

## Science ohne Fiction

Wissenschaftsjournalismus  
erläutert die Zukunftsfragen  
unserer Gesellschaft **Seite 6**



**Bericht vom Gewerkschaftstag  
in Karlsruhe** **Seite 10**

**Tarifrunde für die Tageszeitungen  
endet ernüchternd** **Seite 16**

# SCHON BESTELLT? DAS DJV- HANDBUCH FÜR FREIE!



**BESTELLEN?**  
[www.shop.djv.de](http://www.shop.djv.de)

---

## DJV-HANDBUCH FÜR FREIE

Der unverzichtbare Berufsratgeber für freie Journalistinnen und Journalisten

---

Auf 600 Seiten erfahren Sie alles, was freie Journalisten rund um den Beruf wissen müssen: Marktchancen, Marketing, Urheberrecht, Verhandlungstechnik, Steuern, soziale Absicherung, Versicherungen, Auslandstätigkeit, Arbeitsmittel, Technik.

---



Liebe Leserinnen, liebe Leser, dieser zweite Blickpunkt kommt etwas spät, da wir den Gewerkschaftstag abgewartet haben und auch die Tarifaueinandersetzung, nachdem sich deren Ende abzeichnete. Neben diesen beiden Themen macht dieses Heft einen kleinen Ausflug in den Wissenschaftsjournalismus, wir berichten

von der Re:Publica 2016, liefern ein Update zum Roboterjournalismus und einen Rückblick auf 50 Jahre Report Mainz.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und freuen uns über Feedback und Anregungen.

Ihre Blickpunkt-Redaktion

## EDITORIAL

### 5 WIR MÜSSEN LAUTER WERDEN

## TOPTHEMA

### 6 SCIENCE OHNE FICTION

**Wissenschaftsjournalismus erläutert die Zukunftsfragen unserer Gesellschaft**



## VERBAND

### 10 Blauer Himmel und offene Worte

Karlsruher Gewerkschaftstag verabschiedet Erklärung zum Urheberrecht und Resolution zur Situation in der Türkei

### 16 Von der Nulldiät zur Beinahe-Nettonull

Tarifrunde für die Tageszeitungen endet ernüchternd

### 27 Ich bin raus!

Das Sabbatical ist eine große Chance – auch für Arbeitgeber

## MEDIEN

### 20 REPORT Mainz

50 Jahre Spürsinn und Biss

### 22 Wenn aus Daten Sätze werden

Roboter im Journalismus auf dem Vormarsch

### 24 MEDIENNACHRICHTEN

### 25 Re:publica feiert 10. Geburtstag

Baden-Württemberg mittendrin auf Fachkräftesuche

### 26 UNESCO Tag der Pressefreiheit

Aserbaidsschanische Journalistin Khadija Ismayilova ausgezeichnet

## AUS DEN KREISEN

### 28 Ein Instrument demokratischer Kontrolle

DJV Hochrhein zu Gast im Stadtarchiv Lörrach

### 28 Kajo Lang wiedergewählt

Mitgliederversammlung des Kreisverbands Baden-Baden/Rastatt im Kunstverein

### 30 Wir gratulieren / Impressum

### 31 Seminare der Journalistenakademie

# JOURNALISTEN BRAUCHEN GESCHICHTEN

Z.B. VON IHRER PRESSESTELLE

**Sie sind die Schnittstelle. Über Sie finden Journalisten die richtigen Ansprechpartner und Hintergrundinformationen.**

**Und manchmal auch neue Geschichten.**

**Machen Sie ihnen das Leben leichter: stellen Sie Ihre Pressestelle im DJV-Blickpunkt vor.**

**Informationen unter: [www.djv-bw.de/blickpunkt](http://www.djv-bw.de/blickpunkt)**

** BlickPunkt**

das Medienmagazin für Baden-Württemberg

## Wir müssen lauter werden

„Summertime and the living is easy....“ – leider nein. Die Leichtigkeit des Seins stellt sich in diesen Sommermonaten nicht ein. Das liegt am wenigsten am bisher ziemlich durchwachsenen Sommer.

Eigentlich müssten alle Kolleginnen und Kollegen, insbesondere die Freien, beim Wort Urheberrecht sofort hellhörig werden, doch offensichtlich klingt das Thema so spröde, dass sich kaum jemand damit befassen will. Erst wenn Auftraggeber Total-buy-out-Verträge verschicken, wundern sie sich. Das Bundeskabinett hat eine Reform des Urheberrechts beschlossen, die mit dem ursprünglichen Entwurf aus dem Justizministerium nicht mehr viel gemeinsam hat. Wir alle haben noch eine Chance: Unsere Bundestagsabgeordneten ansprechen, damit das Parlament Änderungen durchsetzt. Es reicht nicht, wenn der DJV-Landesverband sich an die Parlamentarier wendet, erst die Masse des Widerspruchs macht Eindruck.

Wird das Gesetz in der vorliegenden Form verabschiedet, dann gibt es keinen Auskunftsanspruch mehr für Werke, die im Gesamtwerk eine untergeordnete Bedeutung haben – ein Kaugummibegriff. Ein Rücktrittsrecht von (Buch-)Verträgen soll erst nach zehn Jahren möglich sein. Für freie Journalisten kommt ein Rücktrittsrecht im Prinzip gar nicht mehr vor, weil das Gesetz besagt, dass sich Verlage die Rechte an Beiträgen (Texte, Fotos, 2:30-Fernsehberichte) auch für weit über zehn Jahre mit Ausschließlichkeitsklausel sichern dürfen. Langzeit-Knebelverträge werden wohl zur Regel, es gibt keinen Druck mehr, Vergütungsregeln abzuschließen.

Wir haben auf unserem Gewerkschaftstag im Juni neben vielen anderen wichtigen Beschlüssen auch die „Karlsruher Erklärung zum Urheberrecht“ verabschiedet. Eine reiche Argumentationsvorlage,

um damit auf Politiker zuzugehen.

Das gerade in erster Lesung im Bundestag diskutierte BND-Gesetz zur Legalisierung und Ausweitung der Massenüberwachung ist ein grober Angriff auf die Presse- und Meinungsfreiheit. Mit ihrer Zustimmung würden die Abgeordneten „ja“ zur Überwachung und Ausspähung von Journalistinnen und Journalisten im Ausland sagen. Eine neue Variante von „Horch und Guck“. Für ausländische Journalisten und ihre Informanten würde die Pressefreiheit nicht mehr gelten. Eine Veröffentlichung geheimer Dokumente, ob Panama-Papers oder Lux-Leaks, würde damit noch schwieriger.

Deutlich hörbar sind die Proteste von festen wie freien Kolleginnen und Kollegen an Tageszeitungen gegen den bescheidenen Abschluss zum Gehaltstarifvertrag. Gerade hier im Südwesten mit vielen streikbewährten Redaktionen ist man enttäuscht und sogar wütend. Viele haben das Gefühl, wieder einmal für einen Flächentarifvertrag Opfer gebracht zu haben. Darüber müssen wir in den nächsten Wochen diskutieren, ehrlich aber auch realistisch bewerten, wie wir aufgestellt waren und in Zukunft vorgehen wollen. Eine aus momentaner Wut angedachte Flucht raus aus den Gewerkschaften DJV und dju ist keine Lösung, denn ohne Gewerkschaften gäbe es überhaupt keine Lohnerhöhungen. Der DJV, das sind wir gemeinsam. Und nur gemeinsam können wir etwas ändern.



*D. Lange*

**Dagmar Lange**  
DJV-Landesvorsitzende  
Baden-Württemberg

# Science ohne Fiction

## Wissenschaftsjournalismus erläutert die Zukunftsfragen unserer Gesellschaft

Der Wettbewerb unter Forschern um Aufmerksamkeit und Fördergelder wächst beständig. Daher brauchen sie den Wissenschaftsjournalismus, und machen sich gleichzeitig selber auf den Weg, ihre Arbeit und ihre Ergebnisse zu erklären.

Von Susann Mathis

Ein Pfund Fett verlieren in 25 Minuten, Frauen reden mehr als Männer, Einstein'sche Gravitationswellen bewiesen – bei aller Begeisterung für die Details: bei Wissenschaftskommunikation geht es um mehr als nur um das Erklären, es geht auch um Förderlinien und Programme, um Finanzierung und Drittmittel, kurz: Es geht um Wissenschaftspolitik. Es geht außerdem um die Forscher, um Abschreiben und Betrügen, es geht um die Institutionen und in der Konsequenz um gesellschaftlich wichtige Entscheidungen. Mit „Popularisieren“, dem verständlichen Darstellen von wissenschaftlichen Inhalten, ist es also nicht getan. Daher hat sich

gegen Ende der 1980er Jahre zunehmend ein Wissenschaftsjournalismus etabliert, der eine Wächterfunktion einnehmen will. Über die „Erklärstücke“ hinaus soll er kritisch über Wissenschaft und Wissenschaftspolitik berichten. Nicht zuletzt unter dem Eindruck der Berichterstattung über die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl wurde damals deutlich, dass man einer fundierten wissenschaftsjournalistischen Expertise bedurfte. Doch in den vergangenen Jahren wurden die Wissenschaftsredaktionen der Medien wieder verkleinert oder ganz eingestellt, während Hochschulen und Forschungseinrichtungen ihre Kommunikationsabteilungen gewaltig ausgebaut haben.

### Studium Wissenschaftskommunikation

Wissenschaftsjournalisten müssen nicht unbedingt selber Wissenschaftler sein. Zu Professor Leßmöllmann kommen die Studentinnen und Studenten meist direkt nach dem Abitur. Annette Leßmöllmann hat am Karlsruher Institut für Technologie, KIT, den Lehrstuhl für Wissenschaftskommunikation inne. Man kann an ihrem Lehrstuhl sowohl PR als auch Journalismus lernen. Natürlich gebe es eine Form von Expertise, die man nur haben kann, wenn man ein Fach tatsächlich selber studiert hat, erklärt Leßmöllmann, aber andererseits habe man gerade als

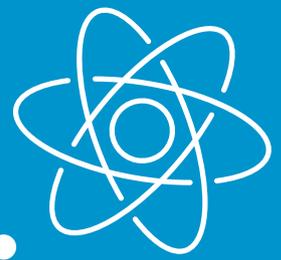
Nichtexperte mit dem Blick von außen eine Chance zu entdecken, wenn etwas nicht plausibel ist: „Die Studentinnen und Studenten lernen bei uns zum Beispiel, dass Daten interpretiert werden und interpretiert werden müssen – und sowohl Daten wie auch ihre Interpretation hinterfragt werden müssen. Sie zu hinterfragen, das kann man hier lernen.“

### Einschaltquoten

Um Leserinnen und Leser zu interessieren, schießt der eine oder andere gerne mal über das Ziel hinaus und titelt verälschend, dafür aber aufmerksamkeitsstark: „Außerirdisches Leben entdeckt“ oder „Durchbruch im Kampf gegen Demenz“. Aber abseits solcher Ausreißer gilt: „Themen werden im Fernsehen durch Einschaltquoten bestimmt, dort liegt der Schwerpunkt auf Ernährung, Medizin und Umwelt. Vernachlässigt sind die Grundlagenforschung und die Wissenschafts- und Forschungspolitik. Zwar geht es dabei um Milliarden Euro, in den Medien kommt das Thema aber kaum vor.“, sagt Martin Schneider. Er arbeitet in der Fernseh-Wissenschaftsredaktion beim Südwestrundfunk in Baden-Baden und ist Vorstandsvorsitzender der Wissenschaftspressekonferenz WPK ([www.wpk.org](http://www.wpk.org)), deren erklärtes Ziel es ist, die Qualität im Wissenschaftsjournalismus zu fördern. Nach Schneiders Ansicht wurde in den



Martin Schneider, Foto: privat



Annette Leßmöllmann, Foto: Jens Steingässer

Pressestellen in der Vergangenheit das Marketing oft unreflektiert dazu gemischt, damit unterminierten sie ihre eigene Glaubwürdigkeit, das sei aber inzwischen überholt: „Inzwischen haben sich die Pressestellen Leitlinien gegeben“, fügt er an.

### Leitlinien für gute PR

Monika Landgraf, Pressesprecherin des KIT in Karlsruhe, ist eines der Mitglieder des überinstitutionellen Teams, die diese „Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR“ entwickelt haben, organisiert von „Wissenschaft im Dialog“ und dem Bundesverband Hochschulkommunikation. Die

Kommission hat den Begriff „PR“ ausdrücklich in den Titel ihrer Leitlinien genommen und darin formuliert, wie sie ihre Aufgabe gegenüber der Gesellschaft transparent machen wollen. „Die Presse- und Kommunikationsabteilungen der Einrichtungen sowie die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler kommunizieren über das Internet oder soziale Medien mehr und mehr direkt mit der Öffentlichkeit, während gleichzeitig der Wissenschaftsjournalismus in den Redaktionen zunehmend ausgedünnt wird“, beschreibt auch Monika Landgraf die aktuelle Situation. Nichtsdestoweniger, so Landgraf, habe der Wissenschaftsjournalismus und die kritische Einordnung der Information eine enorme Bedeutung für die Vermittlung von Forschung in die Gesellschaft.

### 1:1 in den Redaktionen übernommen

Doch „die Pressemitteilungen sind oft „zu gut“ und werden einfach 1:1 übernommen.“, sagt Martin Schneider von der WPK. Diese Erfahrung machen häufig auch Leßmöllmanns Studierende in der Praxisphase. In der Theorie analysieren sie solche Pressemitteilungen und fragen: Was wird weggelassen, was wird hervorgehoben und warum. Im Praxissemester erleben sie dann, wie solche Pressemitteilungen ohne Änderungen abgedruckt werden.

### Spardruck führt zu Zeitdruck

Oft fehlt in den Redaktionen die Zeit, bei einer Studie zu fragen: Ist das wirklich neu? Was wurde bisher zu diesem Thema geforscht? Und ist dieses neue Ergebnis wirklich relevant? „Die Redaktionen sind überlastet, der Etat für Freie wird permanent gekürzt und auch in angesehenen Tageszeitungen machen die Redakteure mehr Content als Journalismus“, klagt eine freie Wissenschaftsjournalistin, deren Namen wir nicht nennen sollen. Als Konsequenz der Sparprogramme und Fusionen werden Wissenschaftsressorts teilweise aufgelöst oder zusammengelegt,



Monika Landgraf, Foto: Gabi Zachmann, KIT

produzieren Hörfunk-Autoren immer öfter selbst, arbeiten Redakteure zunehmend in Selbstfahrerstudios. Durch das gleichzeitige Bedienen der klassischen und der Social-Media-Kanäle bleibt weniger Zeit für die Recherche, für das Redigieren, für den Faktencheck, die Reise, die Dokumentation. „Und dieser Zeitdruck durch den Hochfrequenzjournalismus überträgt sich auf uns, oft rufen Journalisten um zehn Uhr an und brauchen binnen kürzester Zeit ein Statement oder einen Interviewpartner.“, erlebt Monika Landgraf. Darauf hat ihr Team sich inzwischen eingestellt: Wenn die Karlsruher sehen, dass ein Thema wie etwa „Lebensdauer von Produkten“ tagesaktuell in den Medien ist, stellen sie kurzfristig Statements oder Kurzinterviews mit einem oder mehreren Experten zur Verfügung und versenden diese über ihren Medienverteiler. „Da sich die Einrichtungen aus Steuergeldern finanzieren, hat die Gesellschaft auch das Recht zu erfahren, was dort geforscht wird.“, sagt Monika Landgraf

### Regionale Berichterstattung

Die Badischen Neuesten Nachrichten aus Karlsruhe, BNN, hatten sich dabei für Transparenz entschieden und bündelte ihre Wissenschaftsnachrichten auf einer Seite mit dem Titel „Wissenschaft in der Region. Sie hatten damit ganz offensiv und klar das Ressort nach seinen Quellen benannt. Einmal pro Woche erschien die Sonderseite zu (neuen) Projekten aus



Konrad Stammschröer, Foto: BNN

den etwa zehn Karlsruher Forschungseinrichtungen. Konrad Stammschröer, der verantwortliche Redakteur, recherchierte dabei vieles selber und schaute dabei auch gerne mal nach, was aus alten Vorhaben geworden ist: „Da sieht man, dass in der Wissenschaft auch viel nach „trial & error“ gearbeitet wird, vieles versendet, manchmal wird auch nur ein Teilaspekt fortgeführt.“ Aktuell jedoch überschreiben sie diese Seite wieder allgemein mit „Wissenschaft“ und berichten auch zu überregionalen Wissenschaftsthemen.

Eine kritische Betrachtung der Hochschulpolitik findet in der Zeitung in einem anderen Ressort statt, im Südwestecho. Hier werden dann übergreifende Fragen diskutiert, etwa warum das KIT 2012 seinen Elitestatus wieder verloren hat. Die tagesaktuell zusammengestellten Nachrichten aus dem KIT leitet Stammschröer an die jeweils betroffenen Ressorts weiter, diese vertrauen bei aktuellen Wissenschaftsthemen aber auch regional unabhängigen Lieferungen aus den Agenturen.

### Schwarze Schafe bei den Forschern

Nicht immer sind die Journalisten schuld, wenn es eine falsche Meldung in die Öffentlichkeit schafft. Und nicht nur Minister schreiben bei ihrer Doktorarbeit ab. Die Liste der Fälschungen, Plagiate und Betrügereien ist lang und reicht von Archäologen, die ihre Funde zur Ausgrabungsstätte kurzerhand selbst mitbringen über das Weglassen einzelner Messergebnisse, die das „schöne“ Ergebnis in Frage stellen könnten, bis hin zu ausnahmslos erfundenen Patientendaten.

Eine kompetente Pressestelle fragt denn auch bei ihren Forschern nach, wenn sie Meldungen anbieten, die allzu euphorisch ihre neue Krebstherapie oder ein Allheilmittel gegen Alzheimer loben. Gerade in der Medizinforschung scheint es unter dem extremen Konkurrenzdruck öfter vorzukommen, dass Forscher im Wettbewerb um Drittmittel einen Schritt zu weit gehen. 2014 erschien eine Studie, in der eine britische Gruppe von Medizinern 462 Pressemitteilungen untersucht, die 2011

von 20 führenden britischen Universitäten verbreitet wurden. Sie verglichen die Pressemitteilungen mit den Inhalten der „Papers“, also den (von anderen Wissenschaftlern geprüften) wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Ihr Ergebnis: 40 Prozent der Pressemitteilungen enthielten Handlungsempfehlungen, die durch die Studien nicht gedeckt waren. 33 Prozent enthielten kausale Statements, deren Basis bloß Korrelationen waren. Und 36 Prozent enthielten inakkurate Übertragungen von Tierexperimenten auf den Menschen.“

### Offenlegung erstritten

In Mainz dagegen ging es jüngst um Informationen, die Journalisten erst gar nicht zugänglich gemacht wurden: Die private Boehringer-Ingelheim-Stiftung hat der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz insgesamt 150 Millionen Euro für die Gründung des Instituts für Molekularbiologie (IMB) gestiftet. Bei so viel Geld fragten sich viele, ob da nicht irgendwelche Gegenleistungen im Spiel sind. Das widerspricht aber der im Grundgesetz garantierten Unabhängigkeit von Forschung und Lehre.

**GEHEIM**

Auch der SWR-Journalist Thomas Leif interessiert sich für die etwaige schleichende Privatisierung an den Hochschulen, doch die Einsicht in den Kooperationsvertrag wurde ihm verwehrt. Dagegen klagte Leif. Nach anderthalb Jahren rechtlichen Auseinandersetzungen hat er im Mai 2016 gewonnen. Dieses Urteil ist ein wichtiger Erfolg für den kritischen Wissenschaftsjournalismus und für die Informationsfreiheit.

Bei der Studie des Vertragswerks hat sich herausgestellt, dass die Stiftung sich an vielen Stellen Einflussrechte vertraglich zusichern ließ – so etwa bei der Berufung von Professoren. Der Uni-Rektor Krausch räumte nun Fehler ein und will die Verträge ändern.

# DER FELS IN DER BRANDUNG.

DIE WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG.



**Initiative für  
Gesundheit & Pflege.**  
Jetzt aktiv werden und absichern!

Gesund und unabhängig zu bleiben, wünschen sich alle unsere Kunden. Wenn es aber doch einmal anders kommt, ist „der Fels in Brandung“ da. Wir helfen Ihnen auf bestmöglichem Wege gesund zu werden und schützen Sie und Ihre Familie vor den finanziellen Folgen im Pflegefall. Verlässlich und ohne Wenn und Aber!

Mehr Informationen bei Ihrem Versicherungspartner vor Ort oder unter [www.wuerttembergische.de](http://www.wuerttembergische.de)



**württembergische**

Der Fels in der Brandung.

# Blauer Himmel und offene Worte

Karlsruher Gewerkschaftstag verabschiedet Erklärung zum Urheberrecht und Resolution zur Situation in der Türkei



Die Delegierten bei der Abstimmung.

Fotos: Hartmut Suckow und Stefan Bau

Nichts vertagt, gutes Essen, meist blauer Himmel und sogar fast pünktlich fertig. Am 10. und 11. Juni fand in Karlsruhe der 15. Gewerkschaftstag des DJV Baden-Württemberg statt und widmete sich den Aufgaben des Landesverbands angesichts vielfältiger Herausforderungen wie Tarifarbeit, Digitalisierung, Urhebervertragsrecht und sinkende Auflagen.

## Arbeit des Landesvorstands

Der Bericht des Landesvorstands über die Tarifarbeit, die Entwicklungen durch die Digitalisierung und in der Branche allgemein, über Innerverbandliches, Journalistentage und weitere Veranstaltungen, außerdem über die Siebenpfeiffer-Stiftung, die Presse und Öffentlichkeitsarbeit,



Dagmar Lange berichtet über die vergangenen zwei Jahre im DJV Baden-Württemberg.



die Arbeit der Verbandsorgane und die Mitglieder-Entwicklung lag den Delegierten schon zehn Tage vor dem Gewerkschaftstag vor. Die 1. Landesvorsitzende Dagmar Lange hob im Plenum zu Beginn der Tagung das Geleistete für den DJV hervor: „Ob das Thema Vorratsdatenspeicherung, Informationsfreiheits- oder Tarifeinheitengesetz – medienpolitisch waren wir stark gefordert! Und ich denke, wir haben uns auch deutlich als DJV-Landesverband positioniert. Ebenso beim Thema Pressekonzentration, bei der Regelung für den Presseausweis, bei der staatsfernen Besetzung der Gremien des öffentlich-rechtlichen wie des privaten Rundfunks und zum Landesmediengesetz. Die Position des DJV Baden-Württemberg wird bei Meinungsbildnern wie auch Politikern gehört.“

In der darauffolgenden Aussprache griff Peter Welchering das Thema Bedrohung von Journalistinnen und Journalisten auf. Welchering, selbst ein Betroffener wie man im Blickpunkt 1/2016 nachlesen kann, gemahnte eindringlich, Bedrohungen und Anfeindungen unbedingt öffentlich zu machen. Anke Vetter, Fachausschussvorsitzende Rundfunk sprach an, dass sie von Beratungen von SWR Mitarbeitern durch den Landesvorstand zufällig „auf dem Flur“ erfahren habe. „Schon die Tatsache, dass uns jemand kontaktiert hat, müssen wir für uns behalten, sonst würden wir uns strafbar machen.“, erwiderte der Geschäftsführer Hekenberger und Peter Welchering argumentierte, dass man keine Wahl habe, „wenn man Vertraulichkeit versprochen hat, muss man sich auch daran halten“, ob aber der Betroffene mit seinen eigenen Angelegenheiten in diesem oder einem späteren Moment genauso vertraulich umgehe, könne man natürlich nicht wissen.

Kathrin Konyen kritisierte die ablehnende Haltung Baden-Württembergs zum Beschluss des DJV, der sich für eine Stasi-Überprüfung aller Funktionsträger im DJV ausgesprochen hatte. Die Überprüfung aller Mandatsträger im DJV laufe der Unschuldsvermutung zuwider, hatten die Baden-Württemberger argumentiert und konkretisiert, dass konkrete Verdachtsmomente jedoch unbedingt untersucht werden müssten. Doch Vermutungen, das



*Kathrin Konyen, stellvertretende DJV-Bundesvorsitzende aus Ulm.*

Verhältnis zwischen Landes- und Bundesverband sei angespannt, wurden zurückgewiesen: Karl Geibel sagte, dass es die Dynamik zwischen den Gliederungen schon immer gegeben habe und er das liebe, und Dagmar Lange versicherte, dass sie ein gutes Verhältnis zum Bundesvorstand habe: „Wir haben manchmal eine andere Meinung, das muss man aushalten können.“

Doch im Verhältnis Bundes- und Landes-DJV existiert ein Nebenschauplatz und auch dieser wurde angesprochen: Der (alte und neue) dritte Landesvorsitzende Peter Welchering und der DJV-Bundesgeschäftsführer Kajo Döhring hatten ihre Dispute öffentlich auf Twitter ausgefochten. Dabei muss wohl auch der eine oder andere Fettnapf beteiligt gewesen sein, im Ergebnis fühlen sich die beiden Beteiligten verletzt.



*Karlsruher KV-Vorsitzender Theo Westermann.*

### **Begrüßung des DJV Kreisvorsitzenden Theo Westermann**

Theo Westermann, Leiter der Stadtreaktion der Badischen Neuesten Nachrichten, begrüßte die Anwesenden und betonte,

dass Karlsruhe ein zwar kleiner, durch die Gerichte aber wichtiger Medienstandort sei. Trotzdem müsse man beobachten, dass immer mehr Medien auf eine Vertretung vor Ort verzichteten.

### **Grußwort des OB von Karlsruhe**

Karlsruhes Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup betonte, dass der Wert des Journalismus aktuell nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Und für seinen Heimatort fügte er an, dass ohne den



*Oberbürgermeister von Karlsruhe Dr. Frank Mentrup*

Journalismus eine Formulierung wie „Wir gehen nach Karlsruhe“ nicht so geläufig geworden wäre. Außerdem sei die durch die Presse hergestellte Transparenz in der Debatte um den Karlsruher Tunnelbau eine der Ursachen, warum verzögerte Bauarbeiten nun endlich fortgesetzt würden.

### **Ehrungen**



*Viele Ehrennadeln steckte die Landesvorsitzende Dagmar Lange an, hier zum Beispiel die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft an das Hemd von Kajo Lang, Delegierter aus Baden-Baden.*



*DJV-Ehrenvorsitzender Karl Geibel gibt Einblicke in die DJV-Geschichte.*

### **Vortrag 70 Jahre Journalistenverbände**

Ehrenvorsitzender Karl Geibel war eingeladen worden, anlässlich „70 Jahre Journalistenverbände in Baden und Württemberg“ einen Vortrag zur Geschichte zu halten. Bei der Vorbereitung hatte Geibel es nicht leicht, viele Akten sind verloren. Dennoch gelang es ihm, aufschlussreiche Schlaglichter auf Debatten und Köpfe der Geschichte des DJV Baden-Württemberg zu werfen.

### **Versorgungswerk der Presse**



*Manfred Hoffmann, Geschäftsführer des Versorgungswerks der Presse.*

Manfred Hoffmann, Geschäftsführer des Versorgungswerks der Presse GmbH zog eine positive Bilanz: Kein anderes Vorsorgeprodukt biete gegenwärtig bei ähnlicher Sicherheit bessere Renditen als eine betriebliche oder private Rentenversicherung.



DJV Bundesvorsitzender Prof. Dr. Frank Überall.

### Grußwort des Bundesvorsitzenden Frank Überall

Der DJV Bundesvorsitzende Prof. Dr. Frank Überall erklärte, dass der DJV der sinkenden Mitgliederzahl entgegen treten müsse. Neue Möglichkeiten zur Mitgliedergewinnung ergäben sich beispielsweise in den Produktionsfirmen, wo der DJV teilweise gar nicht vertreten sei oder die einzelnen DJV Mitglieder dort sich u.U. gar nicht kennen. Außerdem seien Professorinnen und Professoren, die früher mal Journalisten waren, hervorragende Multiplikatoren, Studierende sollten schon während des Studiums in den DJV eintreten. Überall führte verschiedene Aufgaben des DJV an und betonte: „Wir müssen eine starke Stimme der Journalistinnen und Journalisten sein“. Zum Beispiel müssten Journalisten angesichts der Lügenpresse-Rufe ihren Job noch besser erklären: Was ist journalistisches Handwerk? Die Initiative augenzeugen.info sei auch für Politiker ein wichtiges Signal, außerdem wolle man einen Mindestlohn für Volontäre durchsetzen, die VG Wort zukunftsfähig aufstellen. Beim Thema Urheberrecht machte er die Risiken der so genannten „untergeordneten Werke“ an einem Beispiel deutlich: „Würde die Seite drei der Süddeutschen Zeitung irgendwann mal als Buch erscheinen, würden die Autor/innen keinen Cent erhalten.“

### Beschlüsse

Der Gewerkschaftstag entlastet den alten und wählt den neuen Landesvorstand, verabschiedet den Haushalt, wählt die Mitglieder der Fachausschüsse und bestimmt, wer zum Bundesverbandstag delegiert wird. Diese Tagungs-Formalia verbrauchen Zeit: So müssen Stimmen

ausgezählt werden, man verbringt Zeit damit zu entscheiden, ob ein Dringlichkeitsantrag tatsächlich einer ist und Abstimmungen durchgeführt werden.

Trotzdem hat der 15. Gewerkschaftstag des DJV Baden-Württemberg auch alle seine inhaltlichen Aufgaben erledigt: der Vorstand wurde entlastet und die (seit acht Jahren erste) Beitragserhöhung wurde beschlossen. Eine Kommission wurde eingesetzt, die analysieren soll, ob und wie sich die Struktur des Landesverbandes verbessern ließe. Diskutiert und beschlossen wurden die Aktualisierung der Tariffüchlerliste, eine bessere Terminierung der Gehaltstarifverhandlungen Zeitungen und eine Umfrage zur Gehaltsstruktur von Onlinern. Beschlossen wurde ebenso ein Pressekodex als Gütesiegel für Online-Medien, erweiterte Forderungen an das Informationsfreiheitsgesetz und eine Aufforderung an die Bundesregierung, Journalisten und Whistleblower, die in ihren Herkunftsländern verfolgt und unter Strafe gestellt werden, Schutz und Asyl zu gewähren.

Dieser Gewerkschaftstag verabschiedete außerdem eine Karlsruher Erklärung zum Urheberrecht und eine Resolution zur Situation in der Türkei (s. nebenstehend). Abgelehnt wurde indes der Vorschlag, den Blickpunkt in Zukunft nur noch als E-Paper erscheinen zu lassen. Über Details zu den Beschlüssen können sich DJV-Mitglieder auf ihren nächsten Kreisverbandssitzungen informieren.

### Wahl des Landesvorstands

Dagmar Lange wurde mit großer Mehrheit in ihrem Amt als 1. Landesvorsitzende bestätigt. Dagmar Lange ist Redakteurin bei der Immobilien Zeitung (dfv-Mediengruppe), seit 1995 Mitglied im Landesvorstand und seit 2014 Landesvorsitzende des DJV Baden-Württemberg. In ihren Ämtern bestätigt wurden auch die freien Journalisten Jan Cerny (2. Vorsitzender) und Peter Welchering (3. Vorsitzender), Schatzmeister Christoph Holbein (Redakteur beim Schwarzwälder Boten) sowie die Beisitzer Wolfgang Heinzel (Pressereferent) und Silke Schneider-Flaig (freie Journalistin). Neu in den Vorstand als Beisitzer gerückt ist Manfred Herbertz, freier Bildjournalist vom Kreisverband Hochrhein.

Landesvorsitzende Dagmar Lange betonte in ihrem Schlusswort, dass der DJV Baden-Württemberg angesichts der multimedialen Herausforderungen und der zahlreichen Anfeindungen, denen sich Journalistinnen und Journalisten ausgesetzt sehen, eine starke Stimme für den Journalismus bleiben muss. „... als Resonanzboden und kollektive Stimme da zu sein, dass macht den DJV aus. Damit dies gelingt, dafür lohnt es sich einzusetzen.“ Nach ihrem Dank an die Geschäftsstelle, das Präsidium und die Zähl- und Mandatskommissionen für einen reibungslosen Ablauf und eine hervorragende Organisation, formulierte sie die Hoffnung, dass der hier erlebte Schwung nun weitergetragen werde.

➔ Susann Mathis



Der neue Landesvorstand: Jan Cerny, Manfred Herbertz, Wolfgang Heinzel, Dagmar Lange, Silke Schneider-Flaig, Peter Welchering, Christoph Holbein (von links).

# Karlsruher Erklärung zum Urheberrecht und Resolution zur Türkei verabschiedet

Die Karlsruher Erklärung fordert ein zeitgemäßes Urheberrecht, das den Erfordernissen zunehmender digitaler Nutzung gerecht wird, aber gleichzeitig die prekäre Situation zahlreicher Urheber beseitigt.

„Deshalb fordern wir ein Urheberrecht, das die Stellung und Situation der Urheber verbessert, dem Wert ihrer Werke gerecht wird und den Verwerter ermöglicht, die Werke umfangreich und kosteneffizient zu nutzen.“

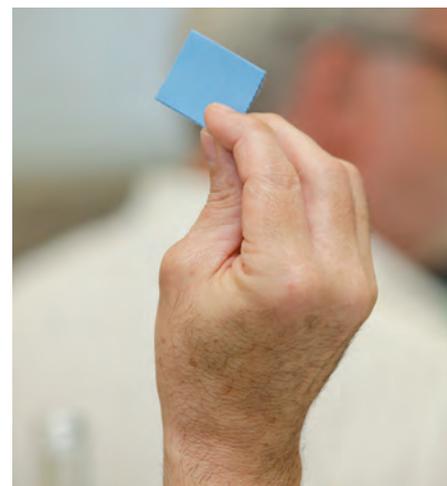
Der 15. Gewerkschaftstag des Deutschen Journalisten-Verbands Baden-Württemberg fordert die Politik auf, gemeinsam mit den Urhebern auf dieser Grundlage ein modernes Urheberrecht zu entwickeln, das den Anforderungen digitaler Nutzung gerecht wird. Er fordert die Verwerter auf, mit den Urhebern auf dieser

Grundlage Urhebertarifverträge abzuschließen, die dem Wert der Werke entsprechen und eine kosteneffiziente Verwertung erlauben. Abschließend heißt es: „Mit dieser Erklärung zum Urheberrecht haben wir Journalisten einen Anfang gemacht, Politiker und Verwerter sollten mit uns und gemeinsam mit allen Urhebern faire Urheberrechtsregelungen entwickeln.“

Die Resolution anlässlich der zunehmenden Aushöhlung der Presse- und Medienfreiheit und damit der Menschenrechte in der Türkei richtet sich an die EU-Kommission, an Länder und Bund und an den gesamten DJV, keine Kompromisse bei der Presse- und Meinungsfreiheit in der Türkei einzugehen, deutlich zu den bedenklichen demokratiefeindlichen Entwicklungen Stellung zu beziehen, und im

Engagement für die Freiheitsrechte in der Türkei nicht nachzulassen.

Beide Erklärungen finden Sie auf der Website des DJV Baden-Württemberg.



**Presse-Perspektive**

Modern

Ertragreich

Sicher

**4,3 % in 2016**

Beratung: 0711 2056 244  
info@presse-versorgung.de  
www.presse-versorgung.de

**Mehr Rente für die Medienbranche**

**Presse-Versorgung**

# Dank für langjährige Treue



Beifall im Plenum für beständige Kolleginnen und Kollegen

Viele Mitgliedern erhalten dieses Jahr für Ihre Treue zum DJV Ehrennadeln, allein 158 DJV-Mitglieder die Silberne Ehrennadel für 25-jährige Mitgliedschaft. Die vollständige Liste der Ehrungen finden Sie auf der website des DJV Baden-Württemberg.

Jürgen R. Martin, Eching  
 Elmar Scheffold, Berkheim  
 Dieter Schnabel, Ditzingen  
 Klaus Schneidewind, Bad Säckingen  
 Gerd Spiegel, Offenburg  
 Ulrike Tobisch-Kohlbecker, Gaggenau

## Die Große Goldene Ehrennadel für 50jährige Mitgliedschaft erhalten folgende DJV-Mitglieder

Bruno Bienzle, Nürtingen  
 Jörg Bischoff, Dornstadt  
 Uwe Brodbeck, Holzgerlingen  
 Gerd Dörr, Esslingen  
 Klaus Fischer, Stuttgart  
 Michael Frädrich, Oberndorf  
 Wolfgang Fraschka, Mosbach  
 Manfred Fritz, Heidelberg  
 Gerhard Glaser, Göppingen  
 Helmut Kullmann, Riegel

## Die Goldene Ehrennadel für 40jährige Mitgliedschaft erhalten:

Christoph Boblenz, Stuttgart  
 Helmut Jacobi, Bietigheim-Bissingen  
 Harald Kiefer, Freiburg  
 Karin Krempel-Haglund, Mannheim  
 Clarissa von Platen, Konstanz  
 Heinz Horst Raue, Freiburg  
 Erwin Scheib, Reutlingen  
 Hans-Jürgen Truöl, Riegel  
 Friedbert Weber, Seligenstadt

Drei Mitgliedern konnte in Karlsruhe die Große Goldene Ehrennadel überreicht werden:



Manfred Fritz, Heidelberg



Dieter Schnabel, Ditzingen



Ulrike Tobisch-Kohlbecker, Gaggenau



Zeit für Gespräche: Ausklang des ersten Gewerkschaftstages auf der Terrasse



# Vorsorge-Partner Presseversorgung

Bei der Presseversorgung lag die Zahl der Neuabschlüsse im Geschäftsjahr 2015 mit knapp 4.300 Stück um 6 % über dem Vorjahreswert. Dieses erfreuliche Ergebnis führt die Presseversorgung vor allem auf den Start der „Branchenlösung Medien“ zurück. Diese ermöglicht den Aufbau einer Rentenleistung im Rahmen der Entgeltumwandlung über die Presse-Versorgung für Unternehmen, in denen mindestens 25 % der Belegschaft einen pressefähigen Beruf ausübt. Seit Einführung Mitte 2015 haben sich bereits mehr als 200 Unternehmen entschlossen, der „Branchenlösung Medien“ beizutreten.

Ein neues Vorsorgekonzept mit dem Namen „Perspektive“ garantiert keinen Zins, sichert aber auf jeden Fall die eingezahlten Beiträge. Zum Ausgleich bietet „Perspektive“ eine erhöhte Beteiligung an den Überschüssen. Die Gesamtverzinsung beträgt in 2016 nahezu 4,3%.

Die Presse-Versorgung begleitet auch die aktuelle politische Debatte zur Stärkung der betrieblichen Altersversorgung (bAV). Zentrales Element bleibt nach wie vor die Einführung einer neuen Zusageform. Dabei soll es sich um eine reine Beitragszusage handeln, durch die die Haftung des Arbeitgebers auf die zugesagten Beiträge beschränkt wäre. Im Gegenzug müsste der Arbeitnehmer allerdings auch auf garantierte Leistungen verzichten.

Eine weitere Maßnahme mit großer Hebelwirkung dürfte der Vorschlag des BMF-Gutachtens für die Einführung eines obligatorischen Arbeitgeberzuschusses in Höhe der Sozialversicherungsersparnis sein. Dieser Zuschuss würde den Arbeitnehmer vorab für seine erhöhte Abgabenglast durch die Krankenversicherung der Rentner im Rentenbezug entschädigen, außerdem würde ein Ausgleich für die durch die Entgeltumwandlung reduzier-

ten Ansprüche in der gesetzlichen Rentenversicherung geschaffen. Dadurch würden zwei wesentliche Kritikpunkte an der aktuellen Ausgestaltung der bAV-Förderung eliminiert. Inwieweit diese Vorschläge Eingang in das für Herbst 2016 angekündigte Gesetzespaket finden werden, bleibt abzuwarten.

Die Presse-Versorgung hat in der bAV jahrzehntelange Erfahrung und fühlt sich daher gut gewappnet, die Sozialpartner in der Medienbranche zu unterstützen und zu beraten. Sie bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, betriebliche Lösungen für die Alters- und Berufsunfähigkeitsvorsorge umzusetzen.



**Presse-Versorgung**

Weitere Informationen finden Sie unter [www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de) oder telefonisch: 0711-2056 244.

## Auf zum Landespresseball am 11. November

Seine Stellung als gesellschaftlicher Höhepunkt des Jahres macht ihm auch 2016 niemand streitig. Der Landespresseball versammelt die Spitzen aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien und Sport in Baden-Württemberg. Auch in diesem Jahr wartet der Einladungsball mit einer Vielzahl von Glanzlichtern auf.

Musikalischer Top-Act ist bei der 58. Ausgabe des Balls am 11. November 2016 in der Liederhalle die britische Band Hot Chocolate. Die 1970 gegründete Gruppe hat Disco-Hits wie „Every 1's a Winner“ am laufenden Band produziert. Heute überzeugt die Truppe mit kraftvollen Live-Auftritten.

Im Beethovensaal und im Foyer spielen weitere renommierte Bands für die Tänzerinnen und Tänzer auf. Daneben gibt es Kleinkunst im Mozartsaal oder die Players Lounge der Spielbank Stuttgart. Rustikal ist in diesem Jahr die Bierbar: Das Rothaus-Bier wird im



*Die britische Band Hot Chocolate*

Schwarzwald-Ambiente ausgeschrieben. Ein Höhepunkt ist die Tombola, wieder mit tollen Gewinnen. Ein BMW als Hauptpreis, außerdem eine Woche auf dem Dollenberg, ein Börsen-Zertifikat oder ein Shopping-Gutschein bei Breuninger im Wert von 4.000 Euro.

Selbst Nieten sind ein Gewinn. Der Erlös ist nämlich für die Pressestiftung, die Journalisten in Not unterstützt.

**Information:**  
[www.landespresseball-bw.de](http://www.landespresseball-bw.de)

# Von der Nulldiät zur Beinahe-Nettonull

Tarifrunde für die Tageszeitungen endet ernüchternd



Mit einem Ergebnis, das viele Kolleginnen und Kollegen im Land als unzureichend empfinden, sind am 29. Juni die Tarifverhandlungen für die Redakteurinnen und Redakteure sowie arbeitnehmerähnlichen freien Journalisten an Tageszeitungen zu Ende gegangen.

Auf einen Gehalts- und Honorarzuwachs von 1,5 Prozent rückwirkend zum 1. Juni sowie eine weitere Erhöhung von 1,6 Prozent zum 1. August 2017 einigten sich der Deutsche Journalistenverband (DJV) und die Deutsche Journalistinnen- und Jour-

nalisten Union (dju) in ver.di in Berlin mit dem Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV).

## Nur geringer Gehaltszuwachs

Der Gehaltstarifvertrag (GTV) ist nach 24 Monaten kündbar, also erstmals zum 31. Dezember 2017 und damit ein Jahr vor Auslaufen des im Jahr 2014 abgeschlossenen Manteltarifvertrages. Der Landesgewerkschaftstag hatte sogar noch einen größeren Abstand der beiden Termine gefordert, um die nächsten Mantel- und

Gehaltstarifverträge unabhängig voneinander zu verhandeln. Die weitere Kernforderung aus Baden-Württemberg nach einer deutlichen Lohnerhöhung oberhalb der allgemeinen Preisentwicklung und im Rahmen der Abschlüsse weiterer Branchen bleibt unerfüllt. Als Erfolg verbuchen die Verhandler, dass der Verband der Zeitungsverlage Norddeutschland (VZN) ohne Sonderregelungen in den Tarif zurückkehrt, nachdem er 2014 ein „Sonderopfer Nord“ mit einer Absenkung der Sonderzahlungen durchgesetzt hatte. Zudem erreichten die Verhandlungskommissionen, dass die freien Journalisten in gleicher Höhe und zu den gleichen Zeitpunkten in den Genuss von Honorarsteigerungen kommen. Insbesondere der geringe prozentuale Gehaltszuwachs veranlasste die beiden baden-württembergischen Mitglieder der Verhandlungskommission, Christoph Holbein und Daniel Völpel, gemeinsam mit dem Kollegen aus Hessen gegen dieses Verhandlungsergebnis zu votieren mit dem Ziel, nach einer besseren Lösung zu suchen. Damit blieben sie aber in der Minderheit. Die jeweiligen Gremien müssen dem Abschluss noch bis zum 29. Juli zustimmen.

## Unerfreulicher Verhandlungsstart

Begonnen hatte die Tarifrunde unter ungünstigen Vorzeichen: „Für Gehaltserhö-



Streik vor dem Stuttgarter Pressehaus. Foto: WDO



Foto: WDO

hungen gibt es keinen Spielraum“, hatte der Verhandlungsführer der Arbeitgeber, Georg Wallraf, bereits am 10. Dezember und damit vor Auslaufen des alten Gehaltstarifvertrags verkündet. Dementsprechend hatte sich der DJV auf eine harte Auseinandersetzung eingestellt. Der DJV ging mit einer Forderung von 4,5 Prozent mehr Gehalt bei einer Laufzeit von zwölf Monaten in die Verhandlungen.

Redakteure, die neben ihrer redaktionellen Haupttätigkeit Volontäre mit ausbilden, sollten eine Zulage erhalten. Die dju forderte 5,0 Prozent bei einer Mindestanhebung von 200 Euro. In der Verhandlung rückte Wallraf zaghaft von seiner Haltung ab und erklärte, man sei bereit, im neuen Gehaltstarifvertrag (GTV) „einen Reallohnverzicht nicht anzustreben“.

### Arbeitsverdichtung und Reallohneinbußen negiert

Der DJV-Verhandlungsführer, Kajo Döhning, wies darauf hin, dass die Gewerkschaften in der Vergangenheit mit Augenmaß agiert, Lohnsteigerungen unter der Inflationsrate und unter der Entwicklung der Gesamtwirtschaft zugelassen hätten, um die Tarifverträge zu stabilisieren. „Das ist von Ihnen nicht honoriert worden“, sagte er in Richtung der Verleger. Bei stetigem Stellenabbau müssten die Verbliebenen immer mehr

leisten. „Wir wollen nicht weiter abgehängt werden. Sie müssen die Redaktionsmitglieder und die festen Freien auf dem Weg in die Zukunft mitnehmen!“ Der stellvertretende Bundesvorsitzende von ver.di und dju-Verhandlungsführer, Frank Werneke, untermauerte die „schleichende Entwertung des Berufs“ mit dem Hinweis auf Statistiken, wonach die Preissteigerung 23,7 Prozent seit dem Jahr 2000

betragen habe, die allgemeine Lohnentwicklung seitdem bei 36,2 Prozent liege, die der Redakteure bei 19,4 Prozent. Wallraf konterte: „Wir sind der Meinung, dass die Gehälter durchaus attraktiv sind und der Zustrom ungebrochen ist.“ Zudem verwies er auf weiter sinkende Auflagen und Anzeigenerlöse sowie Mehrbelastungen der Verlage durch den Mindestlohn sowie eventuelle Änderungen beim Urheberrechtsgesetz und bei der VG Wort, die er in ein mögliches Ergebnis eingepreist wissen wollte. Mit der Ankündigung, ein konkretes Angebot vorzulegen, vertagte man sich auf den 10. März.



Rote Karte für die Verleger auch von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus Ludwigsburg  
Foto: Privat



Zentrale Warnstreikaktion in Ulm, Foto: Privat

Bei dieser zweiten Runde präsentierten die Arbeitgebervertreter ein „Angebot“, das die Gewerkschaften als „respektlos“ gegenüber den Kollegen zurückwiesen: dreimal 0,8 Prozent mehr jeweils zur Jahresmitte bei einer Laufzeit bis Ende 2018. Zudem sollten ein weiteres Mal die Berufsjahresstaffeln gestreckt werden, der Norden beanspruchte für sich eine Sonderrolle und der gesamte BDZV ein Sonderkündigungsrecht des GTV, falls die Novelle des Urheberrechtsgesetzes den Verlegern Nachteile bringe. Von einigen seiner Forderungen rückte Wallraf in kleiner Runde noch am selben Tag ab und wollte für die dritte Runde am 19. April in Berlin bereits vorsehen, die Verhandlungen auf den Folgetag zu verlängern, um zu einem Abschluss zu kommen.

Weil sich die Redakteurinnen und Redakteure angesichts dieses Angebots zum wiederholten Male von ihren Arbeitgebern in ihrer täglichen Leistung völlig respektlos behandelt fühlten, traten am 19. April die ersten Redaktionen in den Warnstreik mit Kundgebungen am Pressehaus in Stuttgart-Möhringen und Mannheim sowie in Ostwestfalen. Der ohnehin empfindliche Verhandlungsführer des BDZV reagierte entsprechend pikiert: „Wir sind doch erst in der dritten Verhandlungsrunde und haben uns noch gar nicht so richtig warmgelaufen.“ Ein weiteres Angebot konnte

kaum als Verbesserung gewertet werden, stattdessen brachten die Verleger immer neue Aspekte vor, die nicht Bestandteil des GTV sind. Beispielsweise beharrten sie darauf, über Urheberrechtsthemen zu verhandeln. Wie ein Mantra wiederholte Wallraf, man wolle „Mindestbedingungen“ vereinbaren, weil sonst weitere Verlage die Tarifbindung verlassen würden.

So vertagte man sich erneut. Auch die dju versprach sich davon Vorteile, da wichtige Verhandlungen in anderen Branchen anstanden, die zeigen würden, wie sich die Tariflandschaft 2016 gestaltet: In der Metall- und Elektroindustrie erhalten die Beschäftigten beispielsweise nach einer Einmalzahlung von 150 Euro für April bis Juni ab 1. Juli 2,8 Prozent mehr Geld, ab 1. April 2017 noch einmal 2 Prozent mehr bei einer Laufzeit von 21 Monaten. Die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst erhielten rückwirkend zum 1. März 2,4 Prozent und zum 1. Februar 2017 weitere 2,35 Prozent bei 24 Monaten Laufzeit. Unmittelbar vor der vierten Verhandlungsrunde am 15. Juni in Düsseldorf schloss ver.di einen Tarifvertrag für die Druckindustrie ab: Insgesamt 3,8 Prozent mehr Lohn für die Drucker, verteilt auf zwei Stufen am 1. Juli 2016 mit zwei Prozent und zum 1. August 2017 weitere 1,8 Prozent bei einer Laufzeit von 29 Monaten.

In der Hoffnung, durch die vorgelegten Abschlüsse zu einer raschen Einigung zu kommen, schlug Frank Werneke daher in Düsseldorf ohne lange Vorrede vor, sich am Druckerabschluss zu orientieren: 2 Prozent mehr rückwirkend zum 1. Mai und weitere 1,8 Prozent ein Jahr später bei einer Laufzeit bis Ende 2017. Das Ergebnis sollte auf arbeitnehmerähnliche, sogenannte 12a-Freie und Pauschalisten übertragen werden. Die Erwartung, durch dieses Entgegenkommen zu einer Einigung zu gelangen, erfüllte sich nicht. Stattdessen beharrten die Verleger auf einer weiteren prozentualen Absenkung.

### Zentrale Streikaktion im Land

Nach dem Vorbild der IG Metall schlugen die Gewerkschaften daher eine Differenzierungsklausel vor, die es notleidenden Verlagen ermöglichen würde, beispielsweise Erhöhungen zu verschieben. Das beeindruckte die Arbeitgeber jedoch ebenso wenig wie die im Vorfeld und an diesem Tag bereits deutlich verstärkten Warnstreiks: Zur zentralen Kundgebung in Stuttgart kamen mehr als 300 Streikende aus 15 baden-württembergischen Redaktionen. Auch in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen sowie in Norddeutschland traten Hunderte Redakteurinnen und Redakteure in den Ausstand.



Rote Karte für Verleger auch in Ulm, Foto: Privat

Dennoch wurde die fünfte Runde am 29. Juni in Berlin nötig, die durch eine zentrale Streikkundgebung mit mehr als 500 Teilnehmern aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen am Vortag in Ulm eingeläutet wurde. Kajo Döhring und dju-Bundesvorsitzender, Ulrich Janßen, forderten dort die Verleger auf, einer Gehaltserhöhung über dem Niveau der Druckindustrie zuzustimmen. Doch die dachten gar nicht daran. Dementsprechend gingen die Verhandler ohne große Erwartungen in die Sitzung und rechneten damit, dass eine Ausweitung der Streiks nötig werden würde. In der ersten verkleinerten Verhandlungsrunde legten die Arbeitgeber ein Angebot vor, das ihr voriges sogar noch unterbot.

Im weiteren Verhandlungsverlauf zeigte sich kaum eine zufriedenstellende Annäherung, so dass innerhalb der DJV-Verhandlungskommission die Mitglieder mit weiten Reisewegen ab 17 Uhr nach und nach die Heimreise antraten. Kurz vor 20 Uhr wurden sie dann unterwegs von der

Mail überrascht, es gebe einen Ergebnisvorschlag, zu dem man ein Votum benötige. Kurz darauf eine weitere Nachricht, dass ver.di zustimme. Nachdem klar war, dass auch beim DJV eine Mehrheit der Kommission den Abschluss befürwortet, wurde das Ergebnis bekannt gegeben.

### Breite Ablehnung aus Baden-Württemberg

Dementsprechend gedrückt reagierten Holbein und Völpel, die wussten, dass sie mit diesem Abschluss den Erwartungen der Kollegen nicht gerecht werden würden. „Bei immer weniger Personal in den Redaktionen, immer größerer Arbeitsverdichtung, immer mehr zusätzlichen Aufgaben und mit Blick darauf, dass die Redakteure in den vergangenen Jahren keinen Reallohnge Gewinn hatten, ging es uns um eine deutliche Gehaltserhöhung, die dokumentiert, dass die Arbeit entsprechend auch finanziell wertgeschätzt wird“, sagte Holbein, der auch Mitglied im Bundesvorstand des DJV ist. „Der jetzige Re-

alohnge Gewinn bewegt sich unter diesem Gesichtspunkt im mikroskopischen Bereich.“ Völpel ergänzte, dass die Betroffenen nur dann mit einem Reallohnzuwachs rechnen könnten, wenn die Inflation für das gesamte Jahr 2015 nahe null Prozent bliebe. Damit habe der BDZV nicht einmal sein Versprechen aus der ersten Runde eingelöst, einen Reallohnverzicht zu vermeiden.

In der Folge erreichten den DJV Baden-Württemberg zahlreiche Wortmeldungen enttäuschter, zum Teil wütender Kollegen, aber auch Stimmen, die den Abschluss angesichts der Situation der Branche für gerade noch akzeptabel halten. Angesichts des Unmuts werden die Vertreter des DJV Baden-Württemberg aller Voraussicht nach in der Großen Tarifkommission dagegen votieren, diesen Abschluss anzunehmen – wohl wissend, dass im Falle einer mehrheitlichen Ablehnung die Ausnahme-situation eintreten könnte, dass erneute Verhandlungen erforderlich sind.

► Daniel Völpel



**WICHTIG! KOMMUNIKATION IST KEINE EINBAHNSTRASSE!**

**Deshalb nochmals unsere Bitte:** Teilen Sie der DJV-Geschäftsstelle Ihre aktuelle e-Mail-Adresse und/oder Anschriftenänderung mit.

Möglichst per Mail: [info@djv-bw.de](mailto:info@djv-bw.de) oder per Fax: **0711-222 49 54-44**



Im Blickpunkt die Redaktion Report Mainz (v.l.n.r.): Swantje Hirsch, Oliver Heinsch, Margit Fuchs-Micheel, Achim Reinhardt, Birgitta Weber, Fritz Frey, Gottlob Schober, Adrian Peter, Monika Anthes, Claudia Butter, Heiner Hoffmann, Friedrike Buhse. Foto: Carsten Costard

## REPORT Mainz - 50 Jahre Spürsinn und Biss

**50 Jahre ARD-Politikmagazin REPORT aus Mainz ist ein wichtiger Teil deutscher Mediengeschichte und ein guter Teil der Medienwirklichkeit. 50 Jahre REPORT Mainz - das sind fast 3000 investigative Recherchen in mehr als 700 Sendungen.**

Kennt jemand REPORT nicht? Kaum vorstellbar, denn das Magazin steht in der Reichweite, durchschnittlich schalteten 2015 3,19 Millionen Zuschauer ein, und mit einem Marktanteil von rund 12,4 Prozent von allen acht Politikmagazinen im Fernsehen an der Spitze. (Bei der ARD: REPORT München, Fakt, Kontraste, Monitor und Panorama; beim ZDF: Frontal 21; bei RTL: Spiegel TV.) REPORT Mainz hat also messbar dauerhaft eine hohe Akzeptanz bei den Menschen.

50 Jahre ARD-Politikmagazin REPORT vom Südwestdeutschen Rundfunk (SWR) in Mainz, erfüllt eine für die Demokratie existenzielle Aufgabe: Den kritischen, kontrollierenden und aufdeckenden Journalismus, der den Bürger, den Souverän, befähigt, aktiv mitzubestimmen, was im Staat läuft. Diese verfasste Pflicht erfüllt REPORT seit 50 Jahren - und ist dabei kein bisschen leiser geworden. Die Arbeit der Redaktion mit ihrer gründlichen investigativen Recherche wird nicht einfacher, und bei den Mächtigen nicht beliebter. Es lohnt sich am 50. Geburtstag von REPORT Mainz über das Erinnern hinaus genauer hinzuschauen. Wie so oft hilft der Weg ins Archiv.

Um den „Kern“ des Fuchses, das Markenzeichen des Magazins zu sehen: Das ist „Spürsinn und Biss“. Es lohnt sich diese politisch-journalistische Zeitreise durch Deutschland, mit den deutlichen Wirkungen des „Bisses“.

**Vor 50 Jahren, am 25. April 1966:** Die erste Ausgabe von Report Baden-Baden an dem neben dem Südwestfunk Baden-Baden, der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart und der Saarländische Rundfunk Saarbrücken beteiligt sind, beschäftigt sich mit der deutschen Teilung. Sie gibt bisher ungesehene Einblicke in das Alltagsleben der - seit dem Mauerbau am 13. August 1961- hermetisch abriegelten DDR. Ohne ideologische Scheuklappen sucht Autor Wolf Littmann nach Geschichten jenseits von Parteisymbolen und ZK-Rhetorik, dreht in Schulen, Hörsälen, Fabriken. Sein nüchternes, im Osten des Landes ernüchterndes Fazit: Der Lebensrhythmus in der DDR entspricht Deutschland im Jahr 1928. Die Sendung ist Gesprächsstoff. In ihr wird schon erkennbar: REPORT macht mit seinem Bericht selbst Schlagzeilen. Bis heute sind es oft am darauf folgenden Tag der Sendungen bis zu 100 Veröffentlichungen in Radio und Zeitungen.

**17. März 1967:** Günter Gaus, erster Moderator von REPORT, interviewt Helmut Kohl. Der CDU-Landesvorsitzende und „Junge Wilde“ aus Rheinland-Pfalz wird „abgeklopft“ nach einer Großen Koalition in Bonn und nach einer Anerkennung der DDR, Tabu-Themen für die CDU. Report lotet erste Schritte zur Deutschlandpolitik der CDU aus.

**31. Mai 1968:** REPORT nennt die Ursachen von schweren Missbildungen bei 7000 Kindern in Westdeutschland anhand eines begonnenen Prozesses, der bis 1970 dauerte, beim Namen: Das Schlafmittel Contergan.

**11.12.1979:** REPORT bricht erneut ein Tabu. Galt bisher im Nachkriegsdeutschland (West wie Ost) die Wehrmacht im Gegensatz zur SS als „saubere“ Armee, berichtet REPORT erstmals über deren Ver-

brechen im Zweiten Weltkrieg. Es hagelt aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Kreisen Proteste. Doch das Thema ist in der Welt.

**12.8.1980:** REPORT berichtete bereits mehrmals über das Elend der Vietnam-Flüchtlinge. Der neue Bericht über die Arbeit des Schiffes Cap Anamur aus Deutschland, das aus dem südchinesischen Meer Flüchtlinge rettet, entfesselt eine Welle der Hilfsbereitschaft. Erstmals könnte hier von einer „Willkommenskultur“ gesprochen werden. Der Bericht löst auch eine Debatte über politisches Asyl und Einwanderungsregeln aus, die die Bundesrepublik bis zur Gegenwart nicht loslässt.

**28.12.1982:** Blutige Robbenjagd in Kanada. REPORT zeigt erschütternde Bilder von Babyrobben, die im ewigen Eis wegen ihres Felles brutal erschlagen werden. Der Bericht löst eine Welle der Empörung aus, die über Bonn nach Brüssel und New York schwappt. Es wird schwer, noch Pelze zu verkaufen.

**22.3.1983:** Viele Protestbewegungen in Deutschland: Nach den großen Bewegungen gegen die Ausbeutung und Zerstörung der natürlichen Grundlagen der Welt (ausgelöst von kritischen Projektionen des Club of Rome) und gegen die nach der Katastrophe von Tschernobyl fragwürdigen „friedlichen“ Nutzung der Kernenergie demonstrieren die Menschen in Deutschland gegen den Nato-Doppelbeschluss und die atomare Nachrüstung. Der REPORT-Beitrag fragt, ob Ghandis Theorie vom gewaltlosen Widerstand auf die Friedensbewegung übertragbar sei und wie weit ziviler Ungehorsam gehen darf, der grundsätzlich bejaht wird. Die gerichtlichen Verurteilungen von friedlichen Sitzblockierern (darunter Walter Jens

und Heinrich Böll) und die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen werden in den folgenden Sendungen thematisiert. Der atomare Wahnsinn beschäftigt die Menschen, mehr als die Politik wahrnehmen will, weil die Großmächte soviel Atomwaffen besitzen, dass sie die Erde 60 mal zerstören können (militärisch der 60fache „Overkill“), und meinen immer noch mehr anschaffen zu müssen um irgendeinen Vorteil im Konflikt zu erheischen.

REPORT wird einer heftigen Kontroverse innerhalb und außerhalb des Südwestfunks ausgesetzt. Zu den großen Themen deckt REPORT weitere politische Skandale auf: Die Amigo-Affäre der bayrischen Landesregierung (Franz Josef Strauss), die früheren windigen Anlagegeschäfte des NRW-Justizministers Reinhard Rauball, der eine Woche nach der Veröffentlichung durch REPORT zurücktreten muss. Ziel der politisch motivierten Angriffe gegen REPORT war der „Anchorman“ Franz Alt, seit 1972 Redaktionsleiter und Moderator, er blieb es mit insgesamt 230 Sendungen bis 1992. Alts Moderationsstil war wie seine Themensetzung politisch grundsätzlich und immer engagiert. Die zahlreichen Konflikte mit dem SWF eskalierten bis zu einem Moderationsverbot. Der Deutsche Journalisten-Verband gab Franz Alt Rechtsschutz. 1500 Journalisten erklärten sich solidarisch mit Franz Alt, viele tausend Menschen protestierten gegen eine Gefährdung von REPORT.

**Am 18. November 1987** wurde Franz Alt und seiner Redaktion in Homburg/ Saar der erste Siebenpfeiffer - Journalistenpreis verliehen, weil sie „furchtlos, mutig, unbotmäßig ihre publizistische Aufklärungspflicht erfüllten, ohne Beachtung äußerer Drucks, ohne Rücksicht auf eventuelle Nachteile für die eigene Person“. Als Festredner hielt der französische Politologe Professor Alfred Grosser der bundesdeutschen Demokratie den Spiegel vor, mit kritischen Fragen an einen mutlosen Journalismus.

Die Zeit ging weiter, die politischen Bewegungen verbreiteten ihre Initiativen, die öffentliche Teilhabe wuchs. Die Supermächte starteten eine große atomare Abrüstungskampagne, weltweit sind gemeinsam Ziele zum Schutz der Umwelt formuliert, Deutschland steigt schrittweise aus der Nutzung der Kernenergie aus. Die „Visionen“ von REPORT wurden wahr. Die Recherche-Methoden der Redaktion von REPORT verfeinerten sich. Nach der

Fusion von Südwestfunk (SWR) und Süddeutscher Rundfunk (SDR) zum Südwestrundfunk (SWR) zog die Redaktion im Oktober 1998 von Baden-Baden nach Mainz um. REPORT entwickelt sich von einem stark meinungsbetonten zu einem investigativen Magazin mit einem breiten Themenspektrum, das vergleichsweise nüchtern die Macht der vielen recherchierten Fakten sammelt. Die Meinung wächst aus der Logik und Kausalität zahlreicher Detailfakten, die vernetzt dem Zuschauer eine ganzheitliche Erkenntnis ermöglichen. Das Magazin will sich – politisch unberechenbar - auch als „Anwalt des kleinen Mannes“ in einer komplexeren Welt verstehen, so SWR-Chefredakteur Fritz Frey, der seit 1996 das Politikmagazin führt und als Moderator prägt. Die journalistische Herausforderung des Magazins sieht Fritz Frey vor allem „in der unbestechlichen Klarheit, mit der komplizierte Zusammenhänge so auf den Punkt gebracht werden, dass sie dem Zuschauer neue, ihn unmittelbar betreffende Hintergrundinformationen vermitteln“.



Immer wieder deckt REPORT auf: **Zum Beispiel am 13.12.2010** den illegalen Mexiko-Deal der Oberndorfer Waffenschmiede Heckler & Koch. Die zum Teil mit verdeckten Informanten geführte Recherche von REPORT in Deutschland und Mexiko führt zu einem hochkarätigen Spielfilm in der ARD („Meister des Todes“) und mit einer Dokumentation zu einem Aufsehen erregenden Themenabend im Ersten. Weitreichende Konsequenzen: Mehrere Verantwortliche des Waffenherstellers werden schließlich fünf Jahre nach der Veröffentlichung angeklagt.

**Oder am 13.11.2012:** Gustl Mollath würde vermutlich heute noch als angeblich Wahnsinniger in einer bayrischen Psychiatrie sitzen, hätte REPORT Mainz nicht akribisch seinen Fall recherchiert. Er hatte seine damalige Frau angezeigt und damit ein Schwarzgeldsystem bei der Hypo-Vereinsbank. Er wird als verrückt



REPORT-Moderator Fritz Frey Foto: SWR

weggesperrt. Die Justizministerin gerät mit den hartnäckigen Recherchen von REPORT und den folgenden zahlreichen Reaktionen unter Druck. Das Verfahren wird wieder aufgenommen, Gustl Mollath kommt frei. Die Dokumentation über Mollath wird mit dem ersten Preis der Deutschen Akademie für Fernsehen ausgezeichnet.

Auch in diesem Falle wurden wieder alle Methoden der Recherche eingesetzt, um der Wahrheit ans Licht zu helfen. Um der Wahrheit im übergreifenden Sinne geht es Report, zu der Journalisten eigentlich verpflichtet sind. Bei der Erfüllung des normativen demokratischen Leitbildes von Freiheit und Gerechtigkeit, auch sozialer Gerechtigkeit. Das wird auch öffentlich „wahr“ genommen. Das Erste und auch das SWR-Programm sind 2015 in getrennt voneinander erhobenen Umfragen zu den „glaubwürdigsten“ Programmen aller Medien und Institutionen (68 Prozent) mit den „sachkundigsten“ Korrespondenten und Journalisten (76 Prozent) erklärt worden.

Programmbeschwerden oder gerichtliche Klagen gibt es auch weiterhin – REPORT steht bislang alles erfolgreich durch. Die Berichte gehen erst über den Sender, wenn die Recherchen wasserdicht sind. So wirkt journalistische Arbeit nachhaltig. Die Situation im Sender ist für REPORT völlig anders als in den 70er Jahren. Das zeigt Intendant Peter Boudgoust auf. Zum 50. Geburtstag erhielt das Politikmagazin vom SWR eine zusätzliche „multimediale Rechercheinheit“, die mehr als bisher schon über Medien- und Formatgrenzen hinweg die investigative Kraft des SWR bündeln und verbreiten soll. Dies ist ein Versprechen des SWR auf noch mehr REPORT. Peter Boudgoust spricht es unmissverständlich aus: Der SWR will diesen Journalismus, die Bürger verlangen einen solchen Qualitäts-Journalismus.

► Karl Geibel



# Wenn aus Daten Sätze werden

## Roboter im Journalismus auf dem Vormarsch

Kurznachrichten werden als glaubwürdiger wahrgenommen, wenn sie von Software erzeugt wurden, wenn auch nicht unbedingt als lesbarer. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Macromedia Hochschule auf der Basis von etwa 1.000 ausgefüllten Fragebögen. Den Studienteilnehmern wurde je eine Version einer Sport- und einer Finanznachricht von einem menschlichen Verfasser und eine von einem Algorithmus generierte Version zur Bewertung vorgelegt. Dabei machten die Wissenschaftler einem Teil der Probanden systematisch falsche Angaben zur Urhebererschaft der Texte, um insgesamt eine unvoreingenommene Gesamtaussage zur Qualität der Texte zu erreichen.

im Halse stecken bleiben. Diese spezielle Ausgabe in einer begrenzten Auflage wurde an die „The Drum“-Leserschaft geschickt, in einer Mitteilung wird der Chefredakteur Gordon Young, mit den Worten zitiert, dass viele ihrer Geschichten von der künstlichen Intelligenz profitiert hätten.

Auch in Baden-Württemberg wird eifrig am so genannten Roboter-Journalismus gearbeitet. Vor zwei Jahren war der Blickpunkt zu Besuch bei der Stuttgarter aexa (heute ax semantics), die zu den erfolgreichsten Playern im Segment „Automatisierte Texterstellung“ gehört. 2015 wurde das Unternehmen im Rahmen von „Land der Ideen“ ausgezeichnet. Der Gründer des Unternehmens, Saim Alkan,

Das Ziel von ax semantics lautet, ATML3 als Standard zu etablieren. ATML, Automated Text Markup Language, ist eine maschinenlesbare Sprache für die Gliederung und Formatierung von Texten und anderen Daten. Die Konfiguration der Textmaschine und Anbindung an die Kundensysteme übernehmen zunehmend die Kunden selber, sie werden dazu von ax semantics geschult oder von deren Partnern unterstützt. Juni 2016 hat das Stuttgarter Unternehmen in einer neuen Finanzierungsrunde einen mittleren siebenstelligen Betrag von bestehenden und neuen Teilhabern eingesammelt. Bei den neuen Investoren handelt es sich um drei deutsche Medienunternehmen: NWZ Digital, die zur NWZ Mediengruppe gehört, die PDV Inter-Media Venture, eine Tochtergesellschaft der Mediengruppe Presse-Druck sowie Müller Medien, ein Partner der Deutsche Telekom Medien.

„Aktuell wird der komplette Content-Markt umgekrempelt“, sagt Philipp Renger, Chief Marketing Officer von AX Semantics. Er schätzt, dass in Zukunft viel mehr Daten durch „Betextung“ verständlich gemacht werden. Potentiale sieht er dabei nicht nur beim e-commerce oder der Automatisierung von Sport- und Wirtschaftsnachrichten, sondern etwa im Bereich der Geschäftsberichte oder der Business Intelligence, also beim Erfassen und Analysieren von Daten, um bessere Geschäftsentscheidungen zu ermöglichen. Im Gegensatz zu Menschen könne eine Software reproduzierbare und von der jeweiligen Tagesform unabhängige Interpretationen liefern, auch zum Beispiel in Krankenhäusern, wenn es darum geht, die Daten einer Krankenakte in verständlicher Form bereitzustellen.

Aber auch kleinere Software-Lösungen tauchen am Markt auf. Das gemeinnützige Recherchezentrum Correctiv etwa ließ automatisierte Artikel zu jedem der 13.000 deutschen Pflegeheime generieren. Ein Jahr lang hat ihr Reporter Daniel Drepper mit mehr als 100 Experten gesprochen.

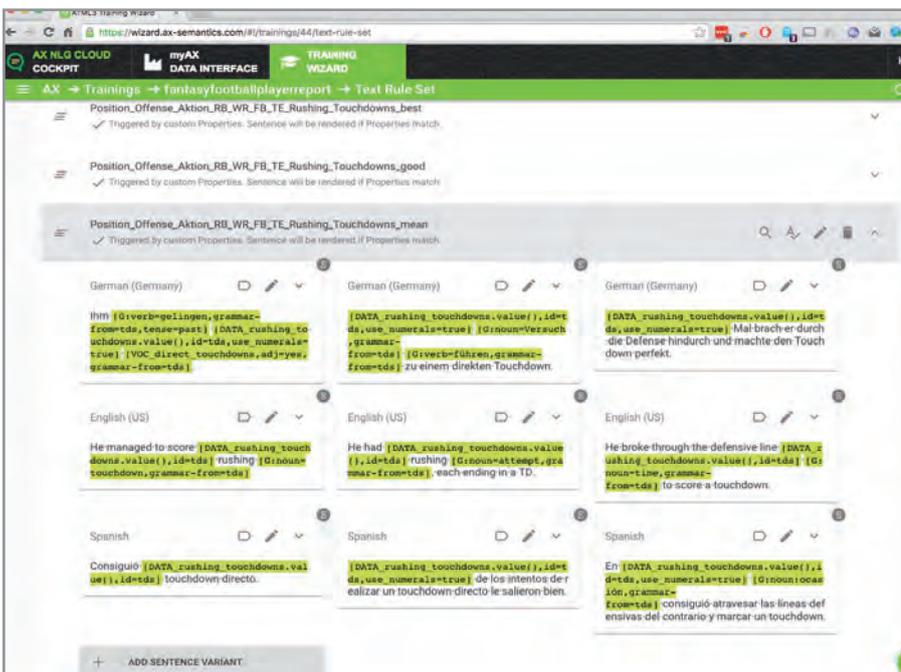


Foto: Screenshot ax semantics

Die Redaktion des britischen Marketing Magazins „The Drum“ dagegen ließ im Juni 2016 ein ganzes Magazin von IBMs Supercomputer Watson gestalten. Im Netz kann man ein launiges Video betrachten, in welchem die Redaktion ihre Zeit totschlägt, während Watson die ganze Arbeit tut. Das Lachen kann einem da allerdings

postulierte, sie seien in der Lage, 50% einer Tageszeitung maschinell zu erstellen. 2014 war das Unternehmen vor allem auf die Betextung von Waren im e-commerce spezialisiert. Inzwischen wurde das Konzept des Unternehmens durch die Freigabe ihrer Markup-Sprache ATML3 für Entwickler vergangenes Jahr verändert.

Daraus sind Reportagen, Analysen und ein Buch entstanden. Um auch die Basis-Informationen aus der Datenbank leichter zugänglich zu machen, lassen die Journalisten diese von einer (bei Correctiv selbst geschriebenen) Software zu kurzen Fließtexte formulieren. Wer Informationen über ein bestimmtes Pflegeheim sucht, kann nun komfortabel einen kleinen Text lesen, statt selber direkt in der Datenbank zu recherchieren. „Allerdings wäre es ein Irrglaube zu denken, dass Sie so darum herumkämen, die Qualitätskriterien journalistisch zu definieren. Die Entscheidung, wann ein Heim günstig ist und wann teuer, wann eine Bewertung gut ist und wann schlecht, kann der Computer Ihnen nicht abnehmen“, sagt Correctiv-Chefredakteur Markus Grill.

Mit Quill (englisch für Federkiel) will auch das Unternehmen Narrative Science aus den USA die Geschichten erzählen, die sich in den Daten verstecken. Zum Beispiel startete Narrative Science im März 2014 den Service „Quill Engage“, der kostenlos Google Analytics-Daten analysiert und Details wie etwa Seitenzugriffe und Absprungrate in natürlicher Sprache formu-

liert. Quill wird auch für TV-Berichte über Baseballspiele benutzt und Forbes lässt die Software Gewinn- und Verlustrechnungen beschreiben. Einer der Investoren in Narrative Science ist In-Q-Tel. Das US-amerikanische Unternehmen investiert in innovative Lösungen für die technologischen Anforderungen der Central Intelligence Agency, denn dort gibt es bekanntlich viele interessante Daten, die auch erzählt werden wollen.

Was den Journalismus anbelangt, versichert uns Renger von ax semantics, so sei die Technologie lediglich eine Ergänzung für journalistische Tätigkeiten und somit eine Entlastung für überarbeitete Redaktionen, denn eines sei klar, „eine Software kann keine Reportagen schreiben“. Indessen sei der automatisch erstellte Text ein wichtiges Hilfsmittel, wenn es um Geschwindigkeit geht: „Schnelligkeit ist – gerade online – sehr wertvoll. Wenn beim Abpfiff eines Fußballspiels der Text des Computers schon fertig ist, kann der Redakteur ihn sofort online stellen und im Nachgang den Text ausbauen und ergänzen.“ Denn auch wenn die Maschine ungeheure Datenmengen aus individuell

ausgewählten Blickpunkten darstellen kann, noch dazu in vielen verschiedenen Sprachen, bleiben die Recherche, die Einordnung der Daten, der überraschende Einstieg und der Humor weiterhin Menschen vorbehalten.

Das möchte man gerne glauben, aber auch bei kreativen Aufgaben werden die Grenzen inzwischen aufgeweicht, das haben die Kolleginnen und Kollegen von The Drum erlebt: Ihnen hat die künstliche Intelligenz Watson gezeigt, dass sie auch ein ganzes Magazin erstellen kann. Watson wurde für seine Aufgabe bei dem Marketing Magazin entsprechend vorbereitet, zum Beispiel wurde er mit den Daten der potenziellen Gewinner des Goldenen Löwen bei den Cannes Lions, weltweit bekannteste Veranstaltung der Werbebranche, gefüttert. Auch wenn das ein sehr aufwändiges und vermutlich kostspieliges Experiment war, so zeigt es doch: Computer kann man mit Daten jeglicher Art schulen, vieles werden sie mühelos erledigen können, was bislang qualifiziertes Personal selber erledigte, das betrifft Ärzte, Juristen, Sachbearbeiter und eben auch Journalisten.

➤ **Susann Mathis**

**EIN HEISSER TIPP ZUM MITSCHREIBEN:  
DIE PRIVATE GRUPPENVERSICHERUNG  
FÜR JOURNALISTEN IST ATTRAKTIV.**

**Krankentagegeldversicherung**  
ab **53,62** Euro  
mtl. Beitrag für eine(n) 35-jährige(n)  
Journalisten/ in nach Tarif KTN2  
für 2.100 Euro Krankentagegeld mtl.  
ab dem 29. Tag

*Ich vertrau der DKV*  
Der Gesundheitsversicherer der **ERGO**

Gestalten Sie als Journalist Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver. Die DKV bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages mit dem DJV Baden-Württemberg:

**ATTRAKTIVE BEITRÄGE, ANNAHMEGARANTIE FÜR VERSICHERUNGSFÄHIGE PERSONEN, SOFORTIGER VERSICHERUNGSSCHUTZ OHNE WARTEZEITEN BEI TARIFEN MIT GESUNDHEITSFRAGEN.**

- Ja, ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Journalisten. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.**
- Ich willige ein, dass meine personenbezogenen Daten aus dieser Anfrage an einen für die DKV tätigen Vermittler zur Kontaktaufnahme übermittelt und zum Zwecke der Kontaktaufnahme von der DKV und dem für die DKV tätigen Vermittler erhoben, verarbeitet und genutzt werden.

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21 / 5 78 21 15**

Oder per Post an: DKV AG, VUAC K, 50594 Köln. Telefon: 02 21 / 5 78 45 85  
Internet: [www.dkv.com/journalisten](http://www.dkv.com/journalisten), E-Mail: [journalist@dkv.com](mailto:journalist@dkv.com)

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum      Telefon privat/beruflich

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

Angestellt       Selbstständig      Blickpunkt0216.DJV



## Glückwünsche für die Kontext Wochenzeitung

Am 1. Mai feierte die Stuttgarter Kontext Wochenzeitung im Stuttgarter Theaterhaus ihr fünfjähriges Bestehen mit 700 Gästen. Die Online Wochenzeitung finanziert sich über Förderer und Soli-Abos und betreibt so unabhängig kritischen Journalismus. Partnerin von Kontext Wochenzeitung ist seit Beginn die Berliner Tageszeitung „taz“, ihr liegt Kontext samstags gedruckt bei.

## SWMH bleibt auf Schulden aus dem „Süddeutsche“-Kauf sitzen.

Die Südwestdeutsche Medienholding kann das Darlehen für den Kauf den Süddeutschen Verlags bis auf Weiteres nicht tilgen. Die Banken verlangen Geld aus Verkäufen von Unternehmensteilen, erfährt der "Focus". Weil es dazu aber nicht kommt, muss nachverhandelt werden. Wohl erst 2027 werden alle Schulden weg sein. Die rund 40 SWMH-Gesellschafter müssen zudem drei Jahre auf Dividenden verzichten, berichtet der „Focus“ in seiner Ausgabe vom 24. Juni 2016 und bezieht sich auf einen umfassenden Report von „kress pro“.

## 25 Jahre Staatsanzeiger für Baden-Württemberg

Die Gründung des Staatsanzeigers für Baden-Württemberg GmbH erfolgte 1991 aus einer ehemaligen Dienststelle des Staatsministeriums heraus. Zu Beginn einzig für die Veröffentlichung der namensgebenden Zeitung Staatsanzeiger und seiner Beilagen zuständig, hat das Unternehmen seine Geschäftsfelder bald erheblich ausgebaut. „Heute produzieren wir nicht nur Verlagsprodukte, sondern sind führender Dienstleister rund um das Thema Vergabe, bieten umfassende Agenturleistungen an sowie hochkarätige Kongress- und Fortbildungsangebote.“

## Südkurier lässt Lokalreporter wieder schreiben

Der Südkurier lässt Lokalreporter Michael Lünstroth wieder schreiben. Die Chefredaktion hatte ihm vorgeworfen, die journalistische Sorgfaltspflicht verletzt zu haben. Vermutlich stieß der Zeitung Lünstroths Kritik am Konstanzer Oberbürgermeister auf: Die Stuttgarter Zeitung zitiert Verdächtigungen, das „Schreibverbot“ sei von dort betrieben worden.

## StN-Kriegsreporter unter Kritik

Die Stuttgarter Nachrichten prüfen juristische Schritte gegen Spiegel Online. Dort wurde in einem Beitrag berichtet, dass der Reporter der Stuttgarter Nachrichten, Franz Feyder, neben seiner journalistischen Arbeit häufig auch als Experte im Dienst des Staatsschutzes gegen mutmaßliche Islamisten aussagte. In Sicherheitskreisen halte sich außerdem das Gerücht, so die drei SpOn-Autoren, der Reporter habe seine vermeintlichen Erkenntnisse nur aufgeschnappt, nicht selbst erlebt.

## Zeitschriften: Keine Einigung bei Tarifverhandlungen

Auch die zweite Tarifrunde für die rund 9.000 Zeitschriftenredakteurinnen und -redakteure führte zu keinem Ergebnis. Der Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ) argumentierte bei der langen Laufzeit mit der Planungssicherheit für die Verlage. Dem steht aber entgegen, dass die Kolleginnen und Kollegen über drei Jahre das Risiko der Inflationsentwicklung tragen müssten und der Umfang des Reallohnzuwachses ungewiss wäre. „Wer motivierte Mitarbeiter auch bei dauernder Mehrbelastung und immer stärkerer Arbeitsverdichtung möchte, der muss auch eine angemessene Lohnerhöhung anbieten. Der VDZ bleibt sogar hinter der von den Zeitungsverlegern angebotenen Verbesserung zurück“, so DJV-Hauptgeschäftsführer Kajo Döhring. Der DJV fordert eine 4,5 prozentige Erhöhung der Gehälter. Als Termin für die dritte Tarifrunde wurde der 27.07.2016 in Hamburg vereinbart.

## „Stuttgarter Zeitung“ übernimmt Magazin „Lift“

Die Stuttgarter Zeitung übernimmt rückwirkend zum 1. Januar den Projekte Verlag, der das Stuttgarter Magazin Lift herausgibt. „Lift“ erscheint monatlich mit Artikeln zu Stadtleben, Kultur und Gastronomie und soll auch weiterhin von Geschäftsführer Gerald Domdey geleitet werden.

## Verleger-Familien kaufen Dr.-Haas-Anteile zurück

Die Mediengruppe Dr. Haas, in der unter anderem der „Mannheimer Morgen“, der „Bergsträßer Anzeiger“, die „Fränkischen Nachrichten“ und die „Schwetzinger Zeitung“ erscheinen, will ein selbständiges und unabhängiges Unternehmen bleiben. Das Unternehmen und die Dr. Haas-Gesellschafter um die Familien Bode, von Schilling und von Reiszitz haben von der BWK Unternehmensbeteiligungsgesellschaft

knapp 29 Prozent der Anteile an der Dr.-Haas-Gruppe übernommen. Die Familien sind größtenteils Nachfahren der Unternehmensgründer. Sie halten nun mehr als 90 Prozent an der Mediengruppe. Zum Portfolio gehören zudem mehrere Online-Portale und Beteiligungen an Radiosendern. Björn Jansen, Geschäftsführender Gesellschafter der Dr. Haas Gruppe, hat für die nächsten Jahre einen Konsolidierungskurs angekündigt. Zunächst wird voraussichtlich der Etat für die Freien gekürzt.

## „Regenbogen 2“ auf „sunshine live“-Frequenzen

Sender Sunshine live konzentriert sich in Zukunft auf nationale, digitale Verbreitung. Radio Regenbogen will hingegen mit dem neuen Programm seine regionale und lokale Kompetenz stärken. Dabei gibt es personelle Einschnitte. Die Eventabteilung bleibt im Jungbusch, die Redaktion geht nach Berlin, doch seien sieben der 22 Festangestellten noch nicht adäquat untergebracht, erklärt sunshine live Geschäftsführer Ulrich Hürter.

## Journalistenpreis der Diakonie

Der Diakonie Journalistenpreis für herausragende publizistische Leistungen in der Berichterstattung über soziale Themen geht an sechs SWR Produktionen. Unter den Preisträgern ist auch DJV Mitglied Katharina Thoms. Ausgezeichnet wurde ihre gemeinsam mit Sandra Müller erstellte Hörfunkreportage „Meßstetten – Tausende Asylsuchende als Nachbarn“. In der Jury-Begründung heißt es: „Handwerklich brillant schildern sie die Stimmungslage in dem kleinen Ort auf der schwäbischen Alb. Im Laufe der Reportage kippt die Stimmungslage von anfänglicher Willkommenskultur über Ablehnung und Kritik bis hin zu Akzeptanz. Die Autorinnen werden ausgezeichnet für ihre ausgewogene Erzählweise und gute Interviewtechnik.“ Die Preisverleihung findet am 16. November in Karlsruhe statt.

## SWR-Journalist klagt Akteneinsicht ein

Die Universität Mainz muss dem SWR-Journalisten Thomas Leif Einsicht in ihre Verträge mit der Boehringer Ingelheim Stiftung gewähren. Das entschied das Verwaltungsgericht Mainz am Mittwoch, den 11. Mai 2016. Leif darf die Kooperationsverträge einsehen und darüber berichten, erklärte die Vorsitzende Richterin gegenüber der Deutschen Presse-Agentur. Kopien darf er allerdings nicht anfertigen. Der SWR-Chefreporter hatte geklagt, nachdem die Uni ihm eine Einsichtnahme in die Verträge verwehrt hatte.

## Wir trauern um

Andreas Christoph Braun 51 Jahre

Werner Richard Jänicke 89 Jahre

Nikolaus Trenz 65 Jahre

# Re:publica feiert 10. Geburtstag

## Baden-Württemberg mittendrin auf Fachkräftesuche

Seit 2011 will die Fachkräftekampagne des Landes Baden-Württemberg in den Social Media, auf Barcamps und auf der Re:publica zeigen, dass das Land viel zu bieten hat, denn in Baden-Württemberg fehlen bereits heute (nicht nur) Informatiker.

Veranstaltet von den Betreibern der Blogs Spreeblick und Netzpolitik.org, wird die Re:publica hauptsächlich gefördert durch das Medienboard Berlin-Brandenburg und die Bundeszentrale für politische Bildung. Dies zeigt die Grundmelodie der dreitägigen Konferenz: Es geht um vielseitigste Aspekte der digitalen Entwicklung in Praxis und Theorie und die Diskussion von Gefahren für und Wechselwirkungen mit einer freien, demokratischen Gesellschaft. Von den über 8.000 Teilnehmern war über die Hälfte das erste Mal bei der zehnten Auflage des Events dabei und sie drängten sich zumeist in rund 700 Vorträgen und Workshops zu verschiedensten Themenfeldern, von Medien und Kultur über Politik und Technik bis zu Entertainment, viele als Audio- oder Videostream live ins Netz übertragen und immer noch unter re-publica.de im Netz nachträglich anzuschauen.

Der Journalismus bildete dabei einen wichtigen Bereich, beispielsweise mit „@heuteplus oder wie wir Journalisten lernen, den Shitstorm zu lieben“, „Zurück in die Podcast-Zukunft“, „Content Marketing: Der Vormarsch der Pseudo-Journalisten“, „Teletext forever – was Du von einem 35 Jahre alten neuen Medium lernen kannst“, „Viral! Die Macht des Storytelling“ mit dem Tübinger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen oder „Wider die Herrschaft der Algorithmen!



Der Berliner Bildungsforscher Gerd Gigerenzer, die Bremer Technikfolgenforscherin Juliane Jarke, der Berliner Kommunikationswissenschaftler Cornelius Puschmann, Arte-Journalistin Carolyn Höfchen und Arte-Social-Media-Manager Jonas Schlatterbeck (von links) zeigten auf, wie inzwischen Algorithmen bei der Nachrichtenauswahl als Gatekeeper selbstverständlich geworden sind. Foto: Wolfgang Heinzel

Wie bekommen wir die Kontrolle zurück?“

Beim zuletzt genannten Workshop zeigten der Berliner Bildungsforscher Gerd Gigerenzer, die Bremer Technikfolgenforscherin Juliane Jarke, der Berliner Kommunikationswissenschaftler Cornelius Puschmann, Arte-Journalistin Carolyn Höfchen und Arte-Social-Media-Manager Jonas Schlatterbeck (auf dem Foto von links), wie inzwischen Algorithmen bei der Nachrichtenauswahl als Gatekeeper selbstverständlich geworden sind – ohne dass es die meisten Nutzer wissen. „98 Prozent der Google-Suchergebnisse sind personalisiert“, stellte Puschmann klar. Man müsse Risikokompetenz entwickeln, verstehen, was Algorithmen tun, und die eigenen Abhängigkeiten sehen lernen.

Hier wirkt Maschine statt Mensch im Hintergrund, was unbeabsichtigte Diskriminierungen und Enttäuschungen erzeugen kann. Einen Ausweg suchen jetzt einige journalistische Websites in „kuratierten“ (betreuten) Angeboten, bei denen Menschen die – teils nicht ins Profil passenden, überraschenden – Informationen auswählen (siehe „journalist“ Juni 2016). Hierbei fließt die durch (das deshalb ein-

gestellte) „Google Flu Trends“ erzeugte Erfahrung mit ein, dass Algorithmen bei unerwarteten Abweichungen versagen und vor allem in stabilen Verhältnissen zuverlässig sind.

Als weiteren Ausweg benannten die Diskutanten zum einen erhöhte technische Fähigkeiten der Nutzer, denn man müsse die digitale Selbstkontrolle erlangen, indem man die digitalen Medien kontrolliere und sich nicht von diesen kontrollieren lasse. Mehr Kompetenz will Gigerenzer

erreichen „beispielsweise durch Apps, die einem beibringen, beim Arzt oder bei der Bank die richtigen Fragen zu stellen“. „Die Nutzer sollten sich bewusst einen Medienmix zusammenstellen und sich als Medienproduzenten sehen“, forderte Schlatterbeck und Jarke kann sich vorstellen, „Nutzer bei der Algorithmenentwicklung einzubeziehen, eine partizipative Softwareentwicklung“ sozusagen, denn andererseits müssten auch Programmierer „den sozialen Rahmen ihrer Tätigkeit reflektieren“ – eine Tätigkeit, die ein „fundamental moralisches und politisches Unternehmen“ sei, wie der Londoner Technikdesigner John Fass auf einer anderen Re:publica-Veranstaltung sagte.

Als einer der namhaften Sponsoren der Re:publica das Recht auf eine Veranstaltung und einen Infostand hatte auch Baden-Württemberg, wobei laut Eigenwerbung „attraktive Jobs, tolle Landschaften, spannende Studienmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten ohne Ende... und gute Getränke“ dargeboten wurden, Titel: „Aktenzeichen XYZ oder: Baden-Württemberg auf Zielgruppenjagd“. Es möge genützt haben und auf ein nächstes Mal bei der Re:publica '17 ab dem 8. Mai.

► Wolfgang Heinzel

# UNESCO Tag der Pressefreiheit 2016 in Finnland

## Aserbaidchanische Journalistin Khadija Ismayilova ausgezeichnet

Während der zweitägigen Konferenz vom 2. bis 4. Mai 2016 in Finlandiahall, Helsinki, betonten die Generaldirektoren der UNESCO, Irina Bokova, als auch der Premierminister von Finnland, Juha Sipilä, sowie der finnische Präsident Sauli Niinistö die überragende Bedeutung der Pressefreiheit und die Freiheit der Information für eine nachhaltige Entwicklung, gute Governance und eine Grundlage für alle Freiheiten. „Finnland feiert den 250. Jahrestag des weltweit ersten Gesetzes zur Informationsfreiheit, im heutigen Schweden und Finnland und den 25. Jahrestag der Verabschiedung der Windhoek-Erklärung zu den Grundsätzen der Pressefreiheit. Außerdem ist das Jahr 2016 das erste, in dem die nachhaltigen Entwicklungsziele umgesetzt wurden.“, erklärte UN-Generalsekretär Ban Ki-moon.

Seit 1997 verleiht die UNESCO im Rahmen des alljährlichen „World Press Freedom Day“ den „Guillermo Cano World



Monowara Begum Moni mit CNN Journalistin Christian Amanpour (links), am 3. Mai 2016 in Finlandiahall, Helsinki. Foto: privat

Press Freedom Prize“ an eine Person, Organisation oder Institution, die einen herausragenden Beitrag zur weltweiten Verteidigung oder Förderung der Pressefreiheit geleistet hat, insbesondere mit Blick auf die Risiken, die dafür in Kauf genommen wurden. Dieses Jahr ging die Auszeichnung an die freie Journalistin

Khadija Ismayilova, Mitarbeiterin des aserbaidchanischen Dienstes von Radio Free Europe. Für ihren Einsatz für die Pressefreiheit wurde Ismayilova im Dezember 2014 verhaftet und im September 2015 wegen angeblicher Steuerhinterziehung und Machtmissbrauchs zu sieben-einhalb Jahren Haft verurteilt. Drei Wochen nach der Konferenz, am 25. Mai 2016, reduzierte das Oberste Gericht des Landes Ismajilowas Strafe von sieben-einhalb Jahren auf dreieinhalb Jahre Gefängnis und setzte sie zur Bewährung aus.

Die Feier des „World Press Freedom Day 2016“ wurde in Zusammenarbeit mit dem finnischen Ministerium für Bildung und Kultur und dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten sowie mit der Unterstützung von rund 50 Zivilgesellschaften und Medienorganisationen organisiert.

► **Monowara Begum Moni**



Preis: 27,50 Euro  
ISBN: 978-3-945939-00-0  
[www.mur-verlag.de](http://www.mur-verlag.de)

### Der Journalist im Medien-, Arbeits- und Urheberrecht

2. neu bearbeitete Auflage/München 2015, 240 Seiten.  
Prof. Dr. Albrecht Götz von Olenhusen, RA, Freiburg i.Br./Düsseldorf.

Eine praxisorientierte Darstellung der Rechtsfragen zu Status und Befristung von Arbeitsverträgen und freier Mitarbeit in Rundfunk und Presse, medienrechtliche Grundsätze der Redaktionsarbeit und Urheberrechte des Journalisten. Mit einem Vorwort von **Karl Geibel**.

- Arbeitsrechtliche Einordnung als feste und freie Mitarbeiter, Befristung der Beschäftigungsverhältnisse, Nebentätigkeiten, Konkurrenzklauseln, Mitbestimmung und Tendenzschutz u.a.
- Fragen des Persönlichkeitsschutzes, insbesondere das Recht am eigenen Bild
- Urheberrechtliche Stellung des Journalisten und Zusammenhang von Urheberrecht und Arbeitsrecht.

Der Autor verfügt über eine langjährige Erfahrung als Rechtsanwalt und Rechtsberater von Journalisten, Rundfunkanstalten und Verlagen. Der Verfasser lehrt als Professor Medienrecht an der Universität Düsseldorf. Vorangestellt sind ein Vorwort von **Karl Geibel**, ehem. Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbands Baden-Württemberg.



Preis: 98,80 Euro  
ISBN 978-3-8300-8947-6  
[www.verlagdrkovac.de](http://www.verlagdrkovac.de)

### Im Dienste des Architekten-, Bau- und Urheberrechts

Festschrift für Klaus Neuenfeld zum 80. Geburtstag

Hamburg 2016, 336 Seiten.  
Fachanwältin Inge Gräfin Dohna/Prof. Dr. Albrecht Götz von Olenhusen (Hrsg.),  
Studien zur Rechtswissenschaft, Band 367

Aus Anlass seines 80. Geburtstages ehren Weggefährten und Kollegen Dr. jur. und Präsident a. D. Klaus Neuenfeld, der eine langjährige, außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit als Rechtsanwalt mit wissenschaftlichem Wirken auf höchstem Niveau vereinbart hat.

Die 20 Autoren dieser Festschrift befassen sich vorrangig mit den vielfältigen Fragen des Architekten-, Bau- und Urheberrechtes, den Rechtsgebieten, die zu den maßgeblichen juristischen Interessen- und Arbeitsfeldern des Jubilars gehören. Darin: Max Webers Presse-Enquête und das Urheberrecht.

# Ich bin raus!

## Das Sabbatical ist eine große Chance - auch für Arbeitgeber

Wann, wenn nicht jetzt? Unserer Tochter hat das Abitur in der Tasche. Und macht erstmal frei. Das Häuschen im Remstal ist abbezahlt, ein bisschen Geld angespart. Ich bin 51 und fühl mich topfit - wie vor knapp 25 Jahren. So lange bin ich mittlerweile Redakteur. Es wird also Zeit: Raus hier!

Geredet habe ich schon immer darüber, dass ich mal aussteigen will. Länger wegfahren. Ohne Zeitdruck leben. Reisen, gar nicht unbedingt weit weg. Vielleicht lieber die kleinen Abenteuer vor der Haustüre suchen. Auf dem Radsattel. Zu Fuß. Oder im Wasser. Und: ja, ich will auch darüber schreiben. Aber nur nach dem Lustprinzip.

Was Sie alles wollen. Mit diesen vier Worten lässt sich die erste Reaktion des Chefs ganz gut zusammenfassen. Das ist jetzt ein paar Jahre her. Danach habe ich immer wieder dezent darauf hingewiesen, dass ich das tatsächlich gerne mal machen möchte: befristet aussteigen. Der Wunsch war also bekannt. Jetzt ist es soweit. Ich bin raus! Für sechs Monate. Bekomme das ganze Jahr die Hälfte des Gehalts, ein halbes Jahr fulltime arbeiten und dafür ein halbes Jahr gar nicht - jedenfalls nicht in der Redaktion. Das ist der Deal.

Luxusprobleme, sagen manche. Nur nach Tarif bezahlte Printredakteure können

sich das leisten, meckern die Kritiker. Klar, nicht jeder ist in der Lage zwölf Monate auf die Hälfte des Gehalts zu verzichten. Man könnte aber auch drei Jahre lang zwanzig Prozent ausbuchen. Oder fünf Jahre lang zehn Prozent. Oder oder oder.

Wer im Alltag zumindest gelegentlich nach dem Motto „weniger ist manchmal mehr“ lebt, der sollte das hinbekommen: aussteigen auf Zeit - wenn nicht für sechs Monate, dann eben für drei. Vielleicht sogar für ein ganzes Jahr. Es ist eine Rechenaufgabe. Sobald das Häusle bezahlt ist, kann ich die Rate aufs eigene Konto überweisen. Wenn es mit 50 noch nicht so weit ist, dann eben mit 60. Besser später als nie. Wir sollen ja bis 67 arbeiten, mindestens. Ich will nicht alle großen Pläne auf die Zeit danach verschieben. Deshalb jetzt.

Ein Sabbatjahr ist eine große Chance für jeden Redakteur, der gerne mal über den Tellerrand schaut. Ich will mit dem Rad quer durch Deutschland fahren, von Waiblingen nach Westerland. Ich will weit wandern, vielleicht einen Viertausender besteigen. Ich will durch ein paar der größten Seen in Deutschland schwimmen. Wer weiß, vielleicht schreibe ich ein Buch über meine Seen-Sucht. Ein Verlag ist interessiert - abwarten. Aber keinesfalls das Lustprinzip vernachlässigen.



Zwei Zeitungsleser. Foto: Tschepe

Ein Sabbatjahr ist auch für die Arbeitgeber eine große Chance. Speziell in Zeiten wie diesen. In vielen Redaktionen werden Stellen abgebaut. Kollegen müssen gehen - manche sagen halbwegs freiwillig zu, manche nur nach dezemtem Druck. Wenn Unternehmen das Sabbatical zum Teil der Firmenkultur machten, dann wären sie flexibler, müssten gute Leute nicht ziehen lassen, nur weil diese älter sind und deshalb mit einer Abfindung einigermaßen über die Runden kommen. Ich bin froh, dass man mich ziehen lässt - mit Rückkehrgarantie. Anfang Dezember bin ich wieder da.

**Martin Tschepe ist stellvertretender Vorsitzender der DJV-Kreisverbands Rems-Murr und seit 1997 Redakteur der Stuttgarter Zeitung in Waiblingen. Vorher hat er bei der Backnanger Kreiszeitung gearbeitet. Er schreibt auch für die Sylter Rundschau und für swim.de. Eine Fortsetzung seines Erfahrungsberichts folgt**

henkel druckt.

Farben.Pracht. Produkt.Vielfalt. Glanz.Leistungen.

Henkel ist Ihre Druckerei in Stuttgarts Norden.  
Mit innovativen Technologien rund um den Bogenoffset.  
Und persönlichem Service drumherum.

Henkel GmbH  
Druckerei  
Tel. 0711.9876700  
www.henkeldruck.de

# Ein Instrument demokratischer Kontrolle

DJV Hochrhein zu Gast im Stadtarchiv Lörrach



*Aufmarsch von Fahnenträgern am Marktplatz in Lörrach. Die Zuschauer zeigen den Hitlergruß. Das Bild stammt von Eugen Zürcher und wird im Stadtarchiv verwahrt.*

Eine Exklusivführung erhielt der Kreisverband Hochrhein des Deutschen Journalisten Verbands durch das Stadtarchiv in Lörrach. Der Kreisverband hatte mit dem provokativen Titel „Wozu braucht es eigentlich Stadtarchive? Und wie können wir Journalisten im Zeitalter von Google von diesen profitieren?“ eingeladen. Zumindest auf die erste Frage hat Andreas Lauble, Leiter des Stadtarchivs, eine klare Antwort: „Jede Gemeinde ist gesetzlich verpflichtet ein Stadtarchiv zu führen.“

Stadtarchive haben die Aufgabe, einerseits die Geschichte der Gemeinde zu dokumentieren, aber vor allem sei es ihre Aufgabe das Verwaltungshandeln der Gemeinde transparent zu machen. Konkret: Jede Bau-Akte und jedes Gemeinderatsprotokoll muss vom Archiv auf ewig bewahrt werden. Lauble: „Stadtarchive sind damit per Gesetz ein Instrument demokratischer Kontrolle.“ Im Unterschied zu Stadtbibliotheken bewahren Stadtarchive ausschließlich Unikate auf. Auch

dienen sie der Rechtssicherheit. „Stellen Sie sich vor, die Gemeinde Lörrach hat mit einem Grundstückseigentümer vor 100 Jahren vereinbart, dass eine Wasserleitung über dessen Grundstück gehen darf und Sie finden die entsprechende Akte nicht mehr. Das kann die Gemeinde dann in Bedrängnis bringen“, erklärt Lauble.

Im Laufe des zweitündigen Abends ging Lauble vor zwölf interessierten Zuhörinnen und Zuhörern auch auf Fotos und Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus ein. Ende 1970er Jahre entdeckten Mitarbeiter des Bauamts eine rote Kiste mit 14 Filmrollen und übergaben diese dem Archiv. Die Filme entpuppten sich als wertvolle Entdeckung, denn sie enthalten 25 Fotos, die die Deportation der Lörracher Juden zeigten sowie 17 Fotos, auf denen zu sehen ist, wie wenige Wochen später das Eigentum der deportierten Mitbürger in Anwesenheit zahlreicher Lörracher versteigert wird. „Das große Plus der Rollen ist, dass wir

die Reihenfolge der Fotos kennen. Das verleiht den Bildern den historischen Wert eines Films“, erklärt Lauble. Insbesondere was die Versteigerung jüdischen Eigentums angeht, gibt es weltweit keine anderen Bilder, die diesen während der NS-Zeit alltägliche Bereicherung an Opfern belegt.

Die insgesamt 42 Fotos von historisch einzigartigem Wert fanden ihren Weg in die Ausstellung Topografie des Terrors in Berlin und werden weltweit von Medien und Museen angefragt. Lauble geht allerdings mit der Vergabe restriktiv um. „Mir ist es wichtig, dass die Fotos ausschließlich in einem historisch korrekten Zusammenhang gezeigt werden und nicht etwa als Illustration ähnlicher Vorgänge an anderen Orten verwendet werden. Damit wollen wir auch vermeiden, dass die Lörracher Opfer des Holocaust ein zweites Mal an den Pranger gestellt werden.“

► **Geraldine Friedrich**

## Kajo Lang wiedergewählt

Mitgliederversammlung des Kreisverbands Baden-Baden / Rastatt im Kunstverein



DJV in Kunst: Dagmar Lange, Kajo Lang, Steffanie Dittebrandt, Sabine Schiffer, Uli Becker (v.l.n.r.) Foto: A. Merkel

Für den 17. März 2016 hatte der Vorsitzende des Kreisverbands Baden-Baden Rastatt zur Mitgliederversammlung in die Räume des Kunstvereins Baden-Baden eingeladen. Auf der Tagesordnung standen die Wahlen für den Kreisvorstand sowie der Delegierten zum Gewerkschaftstag und die Nominierung für die Wahl der Mitglieder für die Fachausschüsse. Von den mehr als 185 Mitgliedern des Kreisverbands nahmen vier an der Versammlung teil, wodurch die Wahlbeteiligung 2,1 Prozent betrug. Verstärkt wurde die Versammlung durch Dagmar Lange, Landesvorsitzende des DJV Baden-Württemberg, sie berichtete über das aktuelle Geschehen im Landesverband und erklärte sich auf Nachfrage bereit, die Wahlleitung zu übernehmen.

Für das Amt des Kreisvorsitzenden stellte sich der bisherige Kreisvorsitzende Kajo Lang zur Wahl, er wurde einstimmig wiedergewählt. Als stellvertretende Kreisvorsitzende wurde – einstimmig – Sabine Schiffer gewählt. Stephanie Dittebrandt wurde – wiederum einstimmig – als zweite stellvertretende Kreisvorsitzende gewählt.

Nach den Wahlen diskutierte die Runde Möglichkeiten, die zahlreichen Mitglieder des Kreisverbandes anzusprechen und für den Austausch und auch eine Mitarbeit zu interessieren. Kajo Lang schlug vor, zwei Mal im Jahr zu aktuellen Themen einzuladen, die für Journalisten relevant sind. Der Vorschlag wurde positiv angenommen und soll umgesetzt werden. ➤ **Sabine Schiffer**



## Gesunder Journalismus beruht auf Fakten.

Zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen Themen rund um die Gesundheit und das Gesundheitswesen – dafür ist das Mediaportal der AOK Baden-Württemberg die erste Adresse: [aok-bw-presse.de](http://aok-bw-presse.de)

### Pressestelle der AOK Baden-Württemberg

Telefon 0711 2593-229  
Telefax 0711 2593-100  
E-Mail [presse@bw.aok.de](mailto:presse@bw.aok.de)  
Twitter @aokbwpresse

# Wir gratulieren



## In den 90ern

Franz Schuttack 04.07. (94 Jahre)  
Ulrich Preussner 28.08 (93 Jahre)

## 90 Jahre

Angelika Hänel-Holler 31.08.

## In den 80ern

Burghard Hüdig 04.06. (83 Jahre)  
Roland Hellmann 03.07. (85 Jahre)  
Heinz Neidel 06.07. (81 Jahre)  
Norwin Dwinger 07.07. (82 Jahre)  
Manfred Krause 12.07. (81 Jahre)  
Karl-Jürgen Schmutzler 26.06. (83 Jahre)  
Wolfgang Deike 27.07. (86 Jahre)  
Dr. Gisela Linder 03.08. (84 Jahre)  
Hans-Dieter Kloss 04.08. (87 Jahre)  
Horst Högl 17.08. (81 Jahre)  
Otto Kuhn 18.08. (85 Jahre)

## 80 Jahre

Hans-Dieter Roth 22.06.  
Richard Reichenbach 29.07.

## 75 Jahre

Horst Donner 02.06.  
Reiner W. Schlebach 05.06.  
Hans Reinhard 08.06.  
Gunter Ehni 12.06.  
Wilhelm Junesch 14.06.  
Irmgard Wehner 20.06.  
Peter Hölzle 02.08.

## 70 Jahre

Wolfgang Rüter 08.06.  
Heide Ilka Weber 08.06.  
Hermann Hägele 14.06.  
Richard Saller 06.08.  
Ingo Helmut Hermann 08.08.

## 65 Jahre

Horst Hüncker 06.07.1951  
Egbert Dreher 15.07.  
Hartmut Suckow 22.07.  
Hans-Martin Schempp 28.07.  
Wolf-Dieter Bojus 02.08.  
Hans-Thomas Fink 09.08.

## 60 Jahre

Uwe Hans Werner 08.06.  
Harald Kiefer 18.06.  
Cornelia Hackenbruch 21.06.  
Gertrud Trunk 30.06.  
Monika Zydeck 07.07.  
Ralf Staub 15.07.  
Markus Donner 16.07.  
Thomas Brockmann 25.07.  
Arnim Bauer 27.07.  
Ulrich M. Reuter 27.07.  
Joachim Keller 31.07.  
Klaus Fischer 01.08.  
Klaus Zimmermann 01.08.  
Dr. Joachim Bengelsdorf 02.08.  
Werner Müller 02.08.  
Dr. Eva Funke 05.08.  
Dr. Daniel Bomar 08.08.  
Winfried Heck 12.08.  
Dieter Fritz 13.08.  
Michael Krug 14.08.  
Ulrich Bauer 16.08.  
Philipp Förder 17.08.  
Gerd C. Schneider 17.08.  
Arnold Einholz 20.08.  
Thomas Baumgärtner 22.08.  
Ingrid Eirich-Schaab 23.08.  
Manfred Lerch 24.08.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Deutscher Journalisten-Verband,  
Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),  
Gewerkschaft der Journalistinnen  
und Journalisten (Landesvorstand)  
V.i.S.d.P.: Dagmar Lange

### REDAKTION:

Dagmar Lange,  
Dr. Susann Mathis, Rudi Doster  
Korrektorat: Mechthild Goessmann

### AUTOREN:

Moni Monowara Begum, Geraldine Friedrich,  
Karl Geibel, Wolfgang Heinzel, Christoph Holbein,  
Dagmar Lange, Susann Mathis, Sabine Schiffer,  
Martin Tschepe, Daniel Völpe

### TITEL:

shutterstock

### GRAFIK / HERSTELLUNG:

Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

### NÄCHSTE AUSGABE: 3/2016

Redaktionsschluss: 7. September 2016

### DJV-Landesgeschäftsstelle:

Hausanschrift:  
Herdweg 63, 70174 Stuttgart

### Postanschrift:

Postfach 15 01 24, 70075 Stuttgart  
Telefon: 0711-222 49 54-0  
Fax: 0711-222 49 54-44  
Internet: [www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)  
e-Mail: [info@djv-bw.de](mailto:info@djv-bw.de)

### Änderung der Zustelladresse bitte

direkt an die Geschäftsstelle  
des DJV-Landesverbandes  
Baden-Württemberg.  
Der Bezugspreis ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt erscheint vierteljährlich.

Einzelpreis: € 3,-

Abo-Preis jährlich: € 10,-

Auflage: 4.500

### ANZEIGENVERWALTUNG:

Rudi Doster  
rdesign56  
Tel. 0711-51875648  
[rdesign56@gmx.de](mailto:rdesign56@gmx.de)

## SEPTEMBER

**12.-16.09.2016****52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 1)**  
Grundlagenseminar in vier Wochen**21.- 22.09.2016****Betriebsratsarbeit aktuell**  
Aufbauseminar Teilnahme gemäß § 37(6) Betriebsverfassungsgesetz**26.-28.09.2016****Pressearbeit in einem Unternehmen**  
Das Handwerkszeug für systematische Informationspolitik

## OKTOBER

**05.-06.10.2016****Fit für Mikrofon und Kamera**  
Medientraining für Entscheider**10.-14.10.2016****52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 2)**  
Grundlagenseminar in vier Wochen**17.-21.10.2016****Kommunikation – 12. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 1)**  
Seminar in drei Wochen mit Workshops**25.-26.10.2016****Schreiben fürs Web – Das Basistraining**  
Online-Journalismus für trimediale Angebote**27.-28.10.2016****Moderation von Veranstaltungen**  
Überzeugen vor Publikum mit Informationen und Auftreten

## NOVEMBER

**07.-11.11.2016****52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 3)**  
Grundlagenseminar in vier Wochen**14.-18.11.2016****Kommunikation - 12. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 2)**  
Seminar in drei Wochen mit Workshops**22.11. 2016****Mobile Leser:  
Tablets, Smartphones, iPad & Co.**  
Redaktionelle Inhalte für mobile Geräte**23.11.2016****Das eigene Buch als E-Book publizieren**  
Vom Manuskript zum elektronischen Buch**24.-25.11.2016****Social Media**  
Blogs, Twitter, Facebook & Co.**28.-29.11.2016****Rhetorische Kommunikation**  
Gespräche, Argumente und Interviews vorbereiten und üben**30.11.2016****Das ABC des Presserechts für Print und Online-Journalisten**  
Medienrecht für die Praxis

## DEZEMBER

**05.-09.12.2016****52. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger (Teil 4)**  
Grundlagenseminar in vier Wochen**12.-16.12.2016****Kommunikation – 12. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen (Teil 3)**  
Seminar in drei Wochen mit Workshops**Journalisten-Akademie e.V.**Bildungsverein des Deutschen Journalisten-  
Verbandes Baden-Württemberg e.V.

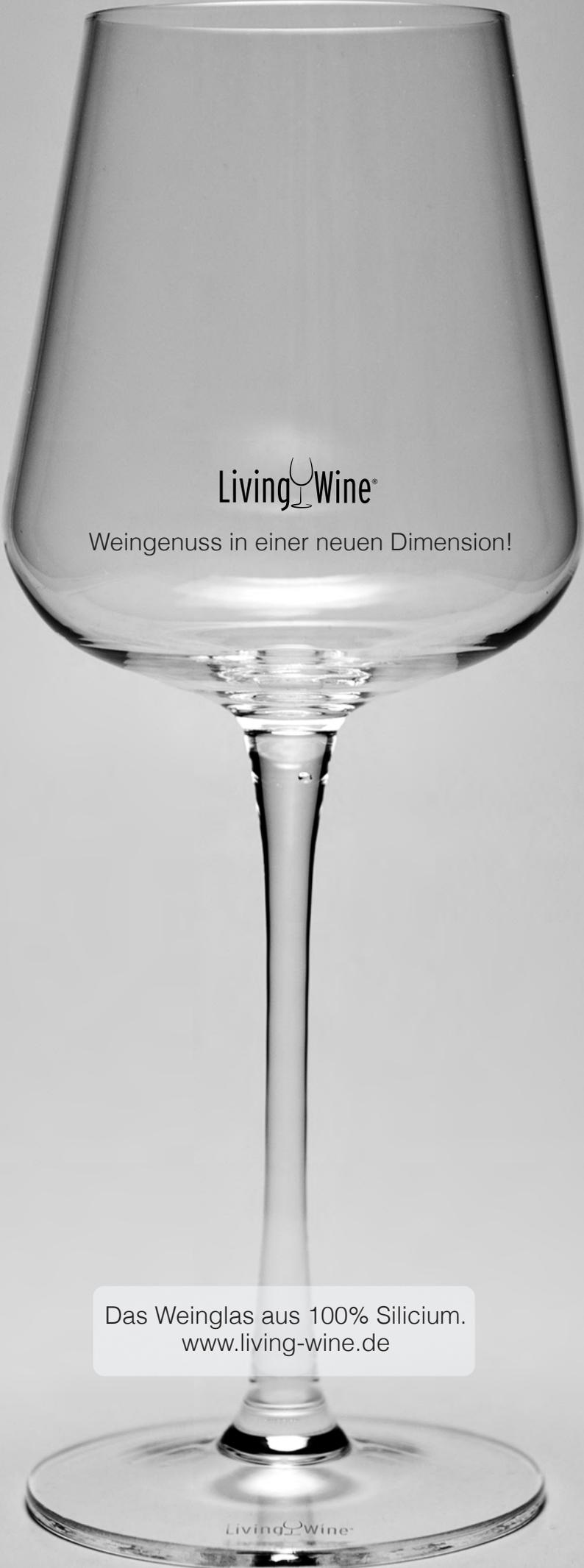
Herdweg 63 · 70174 Stuttgart

Leitung: Heidrun-Ute Geibel, Dipl. Journ.

Tel. 0711-222 49 54-60 · Fax 0711-222 49 54-44

E-Mail: akademie@djv-bw.de · www.djv-bw.de

**Alle Seminare und Inhalte auch unter:****[www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)**



Living Wine®

Weingenuss in einer neuen Dimension!

Das Weinglas aus 100% Silicium.  
[www.living-wine.de](http://www.living-wine.de)

Living Wine®